

KrippenKinder

Praxiswissen für den U3-Alltag

Räume

Atmosphäre
schaffen –
Räume
gestalten

Jetzt auch
digital!

Weg mit dem Kirmskram
Reizarme Gruppenräume

Pro & Contra
Handyverbot in der Krippe?

Plitsch, platsch Badespaß!
Kinder spielerisch ans
Wasser gewöhnen

Partizipation im Kita-Alltag erleben

Neu



Margit Franz
Morgenkreise neu gedacht

Dieses Praxisbuch macht die wertvolle Bildungsarbeit in der Kita sichtbar und stärkt die pädagogischen Fachkräfte.

- Kindertreffen in Krippe und Kita gemeinsam mit den Kindern gestalten
- zahlreiche Praxisbeispiele, Reflexionsfragen und erprobte Methoden
- Kinderrechte in der Kita stärken und für Eltern transparent machen

Margit Franz
Morgenkreise neu gedacht
Kindertreffen in Krippe und Kita kindgerecht gestalten

19 x 26 cm, 96 Seiten,
(D) 19,95 € | ISBN 978-3-96046-343-6



Mehr als nur Freispiel
(D) 19,95 € | ISBN 978-3-96046-289-7



Schön, dass du da bist!
(D) 19,95 € | ISBN 978-3-96046-272-9



Genussvoll essen in Krippe und Kita
(D) 19,95 € | ISBN 978-3-96046-254-5

Außerdem in dieser Reihe erschienen

Jetzt bestellen:
www.klett-kita.de oder in Ihrer Buchhandlung

„ES KANN WUNDER WIRKEN, WENN MAN SEINEN GEDANKEN EINFACH MAL EIN PAAR NEUE SCHUHE HINSTELLT.“*

www.krippenkinder.de

[www.facebook.com/
krippenkinder](https://www.facebook.com/krippenkinder)



Foto: © lithiumcloud/GettyImages

Wenn Lärm tatsächlich das Aggressionspotenzial vergrößert, wenn Durcheinander im Gruppenraum auch zu Durcheinander im Kopf führt, wenn zu wenig Licht wirklich depressiv macht und zu einer Desynchronisation der „inneren Uhr“ führt – kurz, wenn all das richtig ist: Wie wirken dann Räume in Kita und Krippe auf Kinder und Fachkräfte? All die oben genannten Zusammenhänge werden durch Forschung und Wissenschaft immer wieder bestätigt. Tragen unsere Kitas und Krippen diesem Zusammenhang genügend Rechnung? Oder positiv formuliert: Wie können Sie als Vertreter:innen der Bedürfnisse von Kindern dafür sorgen, dass die Räume in Ihrer Einrichtung beruhigen, erden, Geborgenheit vermitteln, zur Exploration anregen, die Konzentration verbessern (oder erst möglich machen) und – kurz gesagt – zu einem Zuhause und Ruhepunkt werden? In dieser Ausgabe erfahren Sie, was Raumgestaltung, Farbgebung, Lichtqualität, aber auch Aufräumen und Ausmisten so alles können. Sie müssen nicht grundsanieren, oft wirken kleine Entscheidungen und winzige Umbaumaßnahmen Wunder. Trauen Sie sich, kommen Sie mit auf eine Rundreise durch richtig gute Krippenräume und lassen Sie sich inspirieren zu kleinen großen Wundern!

Herzlich

Ihr KrippenKinder-Team

*zitiert aus: Renzie, Thom: Gegen den Strich. Neue Aphorismen und Fragmente. BoD, 2019.

— INHALT —

SCHWERPUNKT

8 Und wie sieht es bei euch so aus?

Ein U3-Gruppenraum stellt sich vor

10 Die Macht der Atmosphären

Wie Räume für Kinder wirksam sein können

Jördis Hanf und Bea Dieker

14 Kollege Raum

Raumgestaltung mit Konzept

Margit Franz

20 Reizreduzierte Krippenräume

Eine Einladung zum Spielen, Träumen und Verweilen

Florian Esser-Greassidou

KÖRPER & WOHLBEFINDEN

26 Aus aktuellem Anlass

Gefahr durch Ersticken beim Essen

Interview mit Silke Bicker

28 Plitsch, platsch Badespaß

Spielerisch ans Wasser gewöhnen im Schwimmbad

Meta Lapusch

32 Mehr als nur Wickeln

Beziehungsvolle Pflege

Interview mit Carina Neumann

35 Klettern und Spielen nach Lust und Laune

Möbel nach dem Prinzip der Pikler-Pädagogik

Bernadette Fritsch

36 Dinkel – das „bessere“ Getreide?

Das Korn auf dem Prüfstand

Ruth Rösch



Seite 10

Foto: © Jördis Hanf

Was bewirkt, ob wir uns in einem Raum wohlfühlen?

Fünf Faktoren entscheiden darüber



Seite 14

Foto: © Margit Franz

Was ist bei der Wickelstation zu beachten? Und was sonst ist wichtig bei der Gestaltung aller Räume? Ein Gang durch die Kita

DIES & DAS

6 NEWS UND MELDUNGEN

PRO UND CONTRA

24 Bloß nicht on!

Handyverbot in der Krippe?

*Florian Esser-Greassidou und
Marcel Ulrich*

RUND UMS JAHR

38 Blätter, Drachen, bunte Bäume

Herbstkunst mit Reim
*Susanne Delgado, Heike König und
Tina Scherer*

40 MEDIEN

MEINE SEITE

41 Krone richten und weiterlaufen

Eine Glückskurve erstellen
Bernadette Fritsch

42 Vorschau und Impressum



Seite 28

Badespaß – Schwimmengehen mit Krippenkindern

Foto: © ozgurcankaya/Gettyimages

Seite 32

Mehr als nur Wickeln – über die Kernelemente des Pikler-Ansatzes



Seite 36

Dinkel auf dem Prüfstand – welches ist das beste Korn?

Foto: © romodinka/Gettyimages

ONLINE

[www.klett-kita.de/
krippenkinder-online-bereich](http://www.klett-kita.de/krippenkinder-online-bereich)



Der kleine Wind

Und weitere Pustewind-Ideen

Mottenkiste oder wertvolles Konzept?

Ein(-)Blick in eine altershomogene Gruppe

Rezepte mit Dinkel

Leckere Backideen

Erste-Hilfe-Auffrischung für Krippenfachkräfte

Maßnahmen bei Verschlucken



„Das können wir nicht mehr bezahlen“ – steigende Kita-Gebühren im Kreis Ludwigsburg

Eltern werden im Kreis Ludwigsburg stärker zur Kasse gebeten. Dieses Jahr von sechs Prozent angedacht. In der Kommune Sachsenheim kommen Eltern damit auf über 900 Euro pro Kind. Eine Summe, die sich viele nicht mehr leisten können. Zum Vergleich: Eltern in Stuttgart zahlen für ein Kind unter drei Jahren zwischen 219 und 250 Euro für einen Ganztagsplatz.

Quelle: <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/stuttgart/kreis-ludwigsburg-kita-gebuehren-steigen-eltern-demonstrieren-100.html>

Duales Studium in Sindelfingen – auf dem Weg zur Hochschulstadt

Die Stadt Sindelfingen und das Kolping-Bildungswerk planen kooperativ einen Hochschulcampus mit insgesamt zwei Studiengängen. Das Ziel der Stadt Sindelfingen: den Fachkräftemangel in bestimmten Bereichen bekämpfen. Ob es künftig einen Studien-campus geben wird, entscheidet der Gemeinderat am 22. Mai 2026.

Quelle: <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.neu-duales-studium-in-sindelfingen-studieren-mit-praxisbezug-sindelfingen-wird-wohl-hochschulstadt.19eeaa7a-2665-4a25-b1d5-a177fa31c9ac.html>



-1%

Die Zahl der unter Dreijährigen in der Kinder-tagesbetreuung ist um 1% gesunken. Im Jahr 2024 ist die Zahl der Krippenkinder um rund 8.400 auf insgesamt 848 200 Kinder gegenüber dem Vorjahr gesunken. In den letzten zwei Jahren sah der Trend zunächst anders aus und die Krippenversorgung nahm zu: 2023 +2,1% und 2022 +3,6%. Jetzt verzeichnet das Statistische Bundesamt (Destatis) zum ersten Mal einen Rückgang. Der Abwärtstrend hängt mit der abnehmenden Geburtenrate zusammen. Zum Vergleich: Der Babyboom erreichte 1964 mit 1,36 Millionen einen Höchststand, während 2024 nur ca. 680.000 Kinder geboren wurden.

Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/_inhalt.html





Wir hätten da mal eine Frage ...

Was ist Ihr Tipp zum Entspannen und Durchschnaufen an stessigen Tagen?



In herausfordernden Momenten ist es für mich hilfreich, bewusste kleine Auszeiten in den Arbeitsalltag zu integrieren, um Klarheit zu gewinnen und neue Energie zu schöpfen. In meiner Leitungsfunktion ist es mir wichtig, mich auch selbst im Blick zu behalten, um handlungsfähig und präsent zu bleiben für das Team, die Familien und die Kinder. In stressigen Situationen nutze ich ganz gezielt kleine Rituale zur Selbstregulation – wie z.B. eine Tasse Tee, die ich mit in ein herausforderndes Gespräch nehme. Der warme Tee, das bewusste Spüren und kurze Zurücklehnen schenken mir einen Moment der Ruhe und Erdung, aus der ich die Kraft schöpfe, um weiterhin klar, wertschätzend und auf Augenhöhe mit dem Gegenüber im Gespräch zu bleiben. Ein kurzer Perspektivwechsel kann auch sehr erfrischend sein. Mit offenem Blick für schöne Momente eine kleine Runde durch die Kita drehen: ein fröhliches Kind, ein liebevoller Dialog, ein gelungenes Spielangebot, gemeinsam mit den Kindern lachen oder ein nettes Gespräch mit einer Kollegin führen. Diese kleinen Momente bringen mich zurück zu mir und geben mir neue Kraft.

Stefanie Kleinermanns

Heilpädagogin, Erzieherin &
Kinderschutzfachkraft
Leitung im Familienzentrum Purzelbaum
Kontakt: purzelbaum.jue@kita-kreis-dueren.de

Beantworten auch Sie uns eine Frage:

Was ist Ihr Geheimtipp, wie Sie sich bei Erkältungskrankheiten schützen?

Ihre Antwort senden Sie bitte an:
redaktion@krippenkinder.de

Ärmere Stadtviertel haben weniger Betreuungsplätze

Fehlende Krippen- und Kita-Plätze – dort, wo sie am meisten gebraucht werden. Die Forscher des Instituts der deutschen Wirtschaft warnen davor, dass sich die Diskrepanz zwischen wohlhabenden und ärmeren Stadtvierteln verfestigt. 20 Prozent der wohlhabendsten Stadtteile in Deutschland bieten rund 16 Prozent mehr Kita-Plätze als ihr städtischer Durchschnitt. Eine Entwicklung, die laut den Forschenden fatal ist, da die Schere der Bildungschancen somit auseinanderklafft. Dadurch verfestigt sich die Ungleichheit im sozialen Gefälle. Eine besonders gute Versorgung findet sich in Heidelberg. Auf eine erreichbare Kita kommen hier 61 Kinder. Gegenteilig sieht es in Gelsenkirchen oder Krefeld aus: Hier sind es jeweils 166 Kinder pro erreichbare Kita.

Quelle: <https://www.tagesschau.de/inland/gesellschaft/kitaversorgung-aermere-viertel-100.html>



Foto: © FatCamera/GettyImages

UND WIE SIEHT ES BEI EUCH SO AUS?

Ein U3-Gruppenraum stellt sich vor





Bis auf den Kinderkalender relativ leere Wände, um Reizüberforderung zu vermeiden

Für Kinder gut zugängliches „Sofa“ in Bodennähe – zum Träumen, Schmökern, Erzählen

Selbst gebaute Kuschelhöhle als Rückzugsmöglichkeit in Kindergröße

Alltagsmaterialien (hier „echte“ Taschen) bereichern das Spiel

Das „Winkefenster“: ein Raumbestandteil mit Ritualfunktion – hier können die Kinder Papa, Mama, Oma ... nachwinken





Die Macht der Atmosphären

Wie Räume für Kinder wirksam sein können

DIE ATMOSPHÄRE IN EINEM RAUM wirkt sich auf das Wohlbefinden aus. Sie ist geprägt von fünf Faktoren. Mit Fragen nach dem Wo, Wer, Was, Wie und Warum lassen sich diese atmosphärischen Hebel in Bewegung setzen und mit oft nur kleinen Veränderungen große Wirkungen erzielen.

■ von Jördis Hanf und Bea Dieker

Gehrt es uns gut? Motiviert und beflügelt uns der Alltag oder lähmst und entkräftet er uns? In jeder Lebenssituation – ob im öffentlichen Nahverkehr, im Büro, in der Kita oder im Krankenhaus, ob im Umgang mit Vorschriften, Technologien oder künstlicher Intelligenz – beeinflussen Atmosphären unser Wohlbefinden. Gemäß WHO ist Wohlbefinden grundlegend für Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Doch Wohlbefinden setzt intakte Atmosphären voraus. Und was wissen wir über Atmo-

sphären? So gut wie nichts. Atmosphären sind weder messbar noch konkret erfassbar. Sind sie subjektiv oder objektiv? Materiell oder immateriell? Ästhetisch oder sozial?

Ein Beispiel aus der Praxis

Eine Mutter kommt morgens mit ihrer zweijährigen Tochter zur Krippe, doch das Kind mag nicht durch die Eingangstür gehen. Durch die Glastür ist der Flur der Krippe zu sehen, der nicht wie üblich hell erleuchtet ist, sondern bis auf eine ein-

— SCHWERPUNKT —

Was sind Atmosphären?

Atmosphären lassen uns spüren, in welchem Zustand wir uns befinden und in welchem Zustand sich die Welt um uns herum befindet. Sie sind ein räumliches Phänomen, denn wir stecken immer buchstäblich in ihnen drin. Alles, was uns umgeben, umhüllen, umfangen kann, spielt in ihnen eine Rolle, egal ob es ein Raum ist, das warme Wasser in der Badewanne oder eine Depression.

In pädagogischen Konzepten von Krippen und Kindergärten begegnet uns, wenn es um Raumgestaltung geht, häufig das Wort Wohlfühlatmosphäre. Jedoch ist selten klar, was das sein soll und wie eine solche zustande kommt. Kleinkinder haben ein ausgeprägtes Gespür für Atmosphären. Sie stehen in unmittelbarem Kontakt mit allem, was sie umgibt, und sie lassen unmittelbar erkennen, ob sie sich in einer Umgebung wohlfühlen oder auch nicht. Dieses Gespür für alles, was uns umgibt, haben wir alle, nur achten wir im Gegensatz zu Kindern wenig darauf. Wenn wir auf die Welt kommen, machen wir eine fundamentale und existenzielle räumliche Erfahrung, indem wir von der Enge und Wärme des sicheren, bergenden Mutterleibes in die unfassbare Weite und Grenzenlosigkeit einer leeren und kalten Umgebung geraten. Das starke Gespür für Räumliches ist uns sozusagen in die Wiege gelegt. Atmosphären, die uns weder zu viel Enge noch zu viel Weite zumuten, sind unserem Wohlbefinden zuträglich.

sam flackernde Kerze dunkel. Niemand ist drinnen zu sehen. Die Mutter spricht mit dem Kind und möchte es auf den Arm nehmen, aber es beginnt zu weinen und wehrt sich heftig. Da kommt die Bezugserzieherin um die Ecke, beugt sich zu dem Kind hinunter und sagt: „Du spürst, dass heute etwas anders ist als sonst, stimmt's?“ Das Kind nickt. „Das hast du gut erfasst, denn wir sind alle sehr traurig heute, weil Marie aus der Nachbargruppe gestern Abend schwer verunglückt ist.“ Daraufhin läuft das Kind zur Erzieherin und geht mit ihr in den Gruppenraum.

Dieses Beispiel zeigt, dass Atmosphären sich wandeln können und dass sie bestimmten Einflüssen unterliegen. Und dass nicht alle Einflüsse mit dem konkreten Raum zu tun haben, sondern auch mit dem, was gerade geschieht. Daher reichen passende Spielmaterialien und schöne Räume allein auch nicht aus, um eine „Wohlfühlatmosphäre“ entstehen zu lassen. Es können auch Faktoren wie Personen, Geschehnisse und anderes entscheidend sein, damit das Kind sich wohlfühlt.

Atmosphärisches Unbehagen geht entweder mit einem Gefühl großer Enge (Bedrängnis, Unfähigkeit, Unmöglichkeit) oder mit einem Gefühl von großer Weite (Verlorenheit, Haltlosigkeit, Orientierungslosigkeit) einher. Der dunkle Flur hat beim Kind Gefühle von Bedrängnis, Beklemmung, vielleicht sogar Angst ausgelöst. Das sind Gefühle großer Enge, sie schnüren einem die Luft ab und verengen den eigenen Spielraum. Die verständnisvolle Zuwendung der Erzieherin hat dem Kind die Möglichkeit gegeben, mehr Spielraum zu bekommen und damit aus der Enge herauszukommen. Hätte die Erzieherin in diesem Moment die Gefühle des Kindes geleugnet, versucht schönzureden oder abzulenken, wäre das Kind wahrscheinlich weinend in die Gruppe gekommen und das Gefühl von beklemmender Enge hätte seinen Tag bestimmt.

Das Neue atmosphärische Modell

Das Neue atmosphärische Modell gibt erstmals Einblicke, welche Kräfte in Atmosphären konkret wirksam sind und wie wir mit ihnen arbeiten können.

Jede Atmosphäre setzt sich aus 5 Kräften zusammen. Es sind Ort, Wesenhaftes, Geschehnisse, Sinnesqualitäten und Kultur. Was bedeutet das für die konkrete Raumgestaltung in einer Krippe?

1. Ort

Wechseln wir mit Kindern vom gewohnten Gruppenraum zum Bewegungsraum, ändert sich das Spielgeschehen schlagartig oder es kommt auch ganz zum Erliegen. Orte, dazu zählen einzelne Räume. Aber auch der Ort, an dem die Kita sich befindet, und der Ort, an dem sich das Kind in der Kita befindet, wirken sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir also nach dem WO.

Wenn Raumteiler niedrig sind, können Kinder das Geschehen auf der anderen Seite im Blick behalten – das gibt Sicherheit



— SCHWERPUNKT —

2. Wesenhaftes

Tritt eine weitere Person ins Zimmer, der Hausmeister, die Küchenkraft, die Leitung der Einrichtung oder eine Biene schummelt sich durchs Fenster in den Raum, ändert sich augenblicklich die Atmosphäre. Alles was uns ein Gegenüber sein kann, wirkt sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir also, WER oder WAS dem Kind ein Gegenüber ist.

3. Geschehnisse

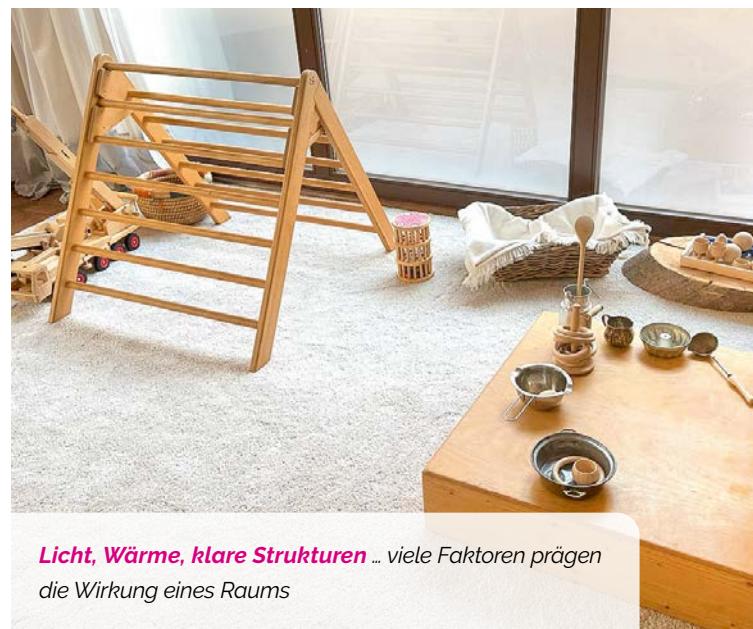
Ein banaler Wetterwechsel, ein Unfall, ein Streit oder das Durcheinanderbringen von Abläufen kann atmosphärisch den Hebel umlegen. Geschehnisse wirken sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir also danach: WAS findet überhaupt statt?

4. Sinnesqualitäten

Nicht nur Lärm und Gestank, sondern auch Licht, Temperatur, Material und Beschaffenheiten aller Art wirken sich immer atmosphärisch aus. Robust scheinende, doch hermetische Materialien wie Laminat, Resopal, Kunststoffe, Fliesen und synthetische Textilien verweigern jegliche Resonanz, die in der Benutzung Erfahrungen bietet. Sie erzeugen Gefühle von Enge, weil sie Unerschließbarkeit und Gleichgültigkeit verströmen. Fragen wir also immer auch nach dem WIE.

5. Kultur

Die Entsprechung oder Missachtung von Verhaltensregeln schlägt sich atmosphärisch direkt nieder. Jede Kita hat eine eigene Führungskultur und Erziehungskultur. Mangelt es daran, löst das zu große Weite aus, die als Haltlosigkeit spürbar wird. Kulturen wirken sich immer atmosphärisch aus. Fragen wir nach dem WARUM.



Licht, Wärme, klare Strukturen ... viele Faktoren prägen die Wirkung eines Raums

Die 5 Kräfte spielen in jeder Atmosphäre zusammen. Jede Kraft kann eine Atmosphäre beeinflussen, dominieren und sogar zum Kippen bringen. Die Synchronisation aller 5 Kräfte kann Wohlbefinden befördern, die mangelnde Synchronisation kann es verunmöglichen.

Ein Beispiel verdeutlicht dies noch einmal genauer

Bei einer Fortbildung zum Thema Raumgestaltung stand der Raum einer Krippengruppe im Fokus. Die Fachkräfte klagten, dass die Kinder kaum spielen, viel weinen oder auf ihrem Schoß sitzen. Es wurde schon etliches an Spielmaterial angeschafft, was jedoch immer nur kurzzeitig genutzt wurde, schnell war es wieder uninteressant. In einem ersten Schritt

wurden die Betreuerinnen aufgefordert, sich einen Platz zu suchen, der ihnen zusagt, sich dort hinzusetzen und den Ort auf sich wirken zu lassen. In der anschließenden Fragerunde, warum sie diesen Platz gewählt haben, wurden vornehmlich Licht, Wärme, Einsehbarkeit und Rückzugsmöglichkeit genannt. Niemand hatte seinen Ort aufgrund von interessantem Spielmaterial gewählt. Das, was für die Kinder das Interessante sein sollte, war es für die Erzieherinnen selbst offenbar nicht. Damit konnte die Sensibilität für den Ort geweckt werden. Die Frage danach, WO die Kinder sich überhaupt befinden und WIE sich diese Orte im Raum jeweils anfühlen, rückte in den Vordergrund. Dann wurde umgeräumt: Es wurden Nischen geschaffen, die Geborgenheit und Schutz (Enge), aber auch Ausblick und Übersicht (Weite) ermöglichen. Regale, die höher als etwa 40 cm waren, wurden an die Wand verfrachtet oder ganz entfernt. Dadurch wurde es den Kindern möglich, überall im Raum auch am Boden sitzend noch die Erwachsenen zu sehen, die ihr



Natürliche Materialien mit offenen, reizvollen Oberflächen können Geborgenheit und Lebendigkeit ins Spiel bringen



Begrenzte Räume mit Blick nach draußen bieten gleichzeitig Enge und Weite und damit Schutz und Überblick

sicherer Hafen sind. Wir gingen also auch dem WER nach. Doch auch die Sinnesqualitäten, also das WIE kamen auf den Prüfstand. Durch das regelmäßige Öffnen der Türen war immer wieder ein störender Luftzug im Raum zu spüren. Dieser wurde durch etwas höhere Regale in Türnähe gebannt, was die Aufenthaltsqualität im angrenzenden Spiel- und auch Pflegebereich erheblich verbesserte. Doch auch die Frage, WIE Materialien wirken müssen, zog einiges an Veränderung nach sich. Lackierte und folierte Regale wurden auf den Flur geschoben und die haptisch lebendigen Holzregale, die zuvor im Flur standen, kamen in die Räume. Gardinen und Kissen aus synthetischen Fasern wurden durch Baumwolle, Leinen oder Wolle ausgetauscht, die Offenheit, Wärme und Zugänglichkeit bieten. Am Ende des Tages gingen wir gemeinsam dem WARUM nach und stellten Regeln auf, die helfen, die Atmosphäre entspannt zu halten. Zum Beispiel wurde das Werfen mit Töpfen nicht erlaubt, das mit kleinen Säckchen hingegen schon, vorausgesetzt, dass Kinder, die ungestört spielen möchten, dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Auch wenn wir Geschehnisse nicht immer beeinflussen können, gingen wir trotzdem der WAS-Frage nach. Was könnten wir verändern, damit die Kinder nicht durch störende Geschehnisse in ihrem Spiel abgelenkt werden? Und auch dafür gab es eine kleine räumliche Veränderung: Wir hängten die bodentiefen Fenster zum Flur, auf dem permanent Erwachsene entlangliefen oder stehen blieben, einfach mit Tüchern zu.

Wir haben alle 5 atmosphärischen Hebel in Bewegung gesetzt und damit maximale Wirksamkeit erzielt. Die konzentrierte Aktion hat es ermöglicht, die Wirkung des Raumes vollkommen auf den Kopf zu stellen und optimale Bedingungen für pädagogische Arbeit zu schaffen. Die Atmosphäre hat sich

von Fahrigkeit und Unsicherheit hin zu Sicherheit und Geborgenheit verwandelt.

Am Ende des Tages war spürbar, was eine Wohlfühlatmosphäre ist und was sie vermag. Im Ergebnis konnten die Kinder wieder ins Spiel finden und die Erzieherinnen berichten davon, wie viel Freude ihnen die Arbeit wieder macht.

Atmosphären sind der Schlüssel zu mehr Wohlgefühl. Für Kinder wie für Erzieher:innen.



Jördis Hanf ist Referentin für Kindheitspädagogik, Diplom-Pikler-Pädagogin, Potentialentfaltungscoach nach Gerald Hüther, Inhaberin der Jördis Hanf Akademie für Entfaltungspädagogik, Eisenach
www.joerdishanf.de



Bea Dieker ist Designerin, Künstlerin, Schriftstellerin und unabhängige Forscherin, sie berät Unternehmen, Städte und Gemeinden, Institutionen und Einzelpersonen bei Veränderungen, die eine atmosphärische Dimension haben, und hat das Neue atmosphärische Modell entwickelt
www.beadieker.com



Kollege Raum

Raumgestaltung mit Konzept

DER RAUM IST MEHR ALS NUR EIN ORT: Er wirkt als „dritter Erzieher“ und unterstützt das pädagogische Handeln der Fachkräfte. Was ist zu beachten? Ein Gang durch alle Räume.

■ von Margit Franz

Eine pädagogisch durchdachte Raumgestaltung in der Kinderkrippe spielt eine zentrale Rolle für das Wohlbefinden, die Entwicklung und die Selbstständigkeit der Kinder. Getreu dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun!“ soll der Raum so gestaltet sein, dass er den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird und ihnen Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Mitbestimmung und aktiven Teilhabe bietet. Dabei stehen Inklusion, Kinderrechte und Partizipation im Mittelpunkt.

Ein gut strukturierter, übersichtlich gestalteter Raum gibt Orientierung und Geborgenheit. Visuelle und akustische Reizüberflutung verursacht Stress und wirkt sich negativ auf das Sicherheitsgefühl der Kinder und ihr Explorationsverhalten aus. Dem muss unbedingt – pädagogisch wie bautechnisch – entgegengewirkt werden, sodass Kinder zu

ihrem Recht auf Wohlbefinden und Bildung kommen (s. auch Artikel „Reizreduzierte Krippenräume“).

Im Idealfall verfügt eine Kleinst- oder Krippengruppe über einen Gruppenraum, einen separaten Schlafräum und einen weiteren Raum, in dem die Mahlzeiten eingenommen werden. Schlaf- und Essraum docken an den Gruppenraum an, sodass die Wegeverbindungen zwischen den Räumen für Kinder möglichst kurz, überschaubar und gut zu bewältigen sind. Einander zugewandte Räume ermöglichen zudem eine beziehungsvolle Pädagogik, weil die Sicht- und Hörfkontakte zwischen Kindern und Erwachsenen im Alltag gut gelingen.

Gartenzaun

Die Vorfreude auf den Tag in der Krippe oder Kita wächst, wenn bereits der Gartenzaun freundlich grüßt und verkündet: Hier ist DEIN Haus der Kinder.

— SCHWERPUNKT —

Eingangstür

Der Tag in der Krippe beginnt mit dem Öffnen der Eingangstür. Sogleich stellt sich die Frage: Können die Jüngsten dabei helfen, die Tür zu öffnen, oder sind hierfür ausschließlich die Erwachsenen zuständig? Mit einer senkrechten Türstange kann jede Person, ob groß oder klein, auch im Rollstuhl sitzend, sich als selbstwirksam erleben.

Vorraum

Ein Vorraum oder Windfang hat zwei wesentliche Aufgaben. Zum einen funktioniert er als thermische Schleuse und verhindert unangenehme Zugluft im Haus. Zum anderen sorgt er mit einer großflächigen Sauberlaufzone – hier gilt die Devise: je großflächiger, desto besser – dafür, dass möglichst wenig Schmutz und Nässe in das Gebäudeinnere eingetragen werden. Dies ist wichtig, weil die Bodenfläche die tägliche Spielumgebung von Kindern ist. Deshalb sollte gut überlegt werden, ab wo die schuhfreie Zone für Eltern und Besucher im Haus beginnt. Für diesen Zweck stehen Pantoffeln und Überziehschuhe bereit.

Carport

Im unmittelbaren Eingangsbereich (innen) sollte es einen Raum geben, in welchem Kinderwagen von Eltern und Einrichtung griffbereit, sicher und bei Raumtemperatur aufbewahrt werden können.

Garderobe

Die Garderobe ist ein bedeutsamer Bildungsort für Kinder, denn hier geschieht Vielfältiges: Ankommen und Abschiednehmen, Anziehen und Umziehen, Begrüßung und Nach-Hause-Gehen.

Eine kindgerechte Montagehöhe der Garderobenhaken ist essenziell, sodass Kinder ihre Kleidung selbstständig auf- und abhängen können. Ein Hakenabstand von 40 cm ist kein Luxus, sondern unabdingbar, um Kindern (und Erwachsenen!) eine möglichst stressfreie Garderobensituation zu ermöglichen. Kleidungsstücke wie Kopfbedeckungen, Schals, Handschuhe sind in Körbchen gut aufgehoben. Ein separates Schuhregal beherbergt Hausschuhe, Straßenschuhe und Gummistiefel. Beim An- und Ausziehen sitzen Krippenkinder auf dem Boden am stabilsten. Deshalb werden keine Garderobenbänkchen, gerne jedoch „Anziehhilfen“ benötigt. Letztere bieten Kindern und Fachkräften gleichermaßen die Möglichkeit, in ihren jeweiligen ergonomischen Positionen in der Situation „An- und Ausziehen“ bequem zu sitzen.

Krippenkinder benötigen viel Wechselwäsche, für deren Aufbewahrung ausreichend Raum benötigt wird. Dieser Aufbewahrungsraum kann, muss jedoch nicht der Garderobenraum sein.

Ich-bin-da-Haus

Ein Anfangsritual für den Start in den Tag ist das Ich-bin-da-Haus. Es ist eine große Holztafel in Form eines Hauses, welches neben der Gruppeneingangstür auf Kinderhöhe angebracht ist. Jedes Kind und jeder Erwachsene pinnt morgens sein Foto in das Haus. Schnell ergibt sich ein erster Überblick, wer schon alles im Haus ist. Die Kinder zeigen auf die Fotos und nennen die Namen – ein kleiner Sprachmoment im Alltag, der auch den Gemeinschaftssinn fördert.

Winkefenster

Das tägliche Voneinander-Abschied-Nehmen wird jeden Morgen geübt und ritualisiert. Ein Winkefenster im Eingangsbereich, Flur oder Gruppenraum ist für Kinder und Eltern ein wichtiger Ort.

Elternbereich

Für einen Elternbereich ist ein kleinerer, ansprechend gestalteter Raum mit Tisch, Stühlen und/oder Sesseln zweckmäßig. Hier finden Elterngespräche statt, zudem können Eltern verweilen, wenn sie die Eingewöhnung ihres Kindes begleiten.



Eine senkrechte Türstange: So können auch Kinder die Tür öffnen



Garderobenhaken und Fächer in Kinderhöhe unterstützen die Selbstständigkeit

Gruppenraum

Zur unabdingbaren Basisausstattung des Gruppenraums gehört eine gut geplante **Spiel- und Podestlandschaft**, die durch ihr differenziertes Angebot allen Kindern in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstufen gerecht wird. Sie ist der Indoor-Spielplatz, der Kindern täglich und verlässlich zur Verfügung steht, ihre motorische Entwicklung fördert und fordert, zudem Rückzugsmöglichkeiten bietet und Perspektivenwechsel ermöglicht.

Die Planung und Herstellung sowie der Einbau einer raumgliedernden Spiellandschaft gehört in die Hände erfahrener Innenarchitekt:innen und Handwerker:innen. Eine solide, massive Bauweise ist Voraussetzung dafür, dass die zweite Ebene für Ruhe im Raum sorgt und nicht zum störenden Klangkörper mutiert. Mit dem Kauf einer qualitätsvollen, kindgerechten Spiel- und Podestlandschaft ist eine hohe



Eine Spiellandschaft mit mehreren Ebenen bietet vielfältige Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten

Mini-Atelier: Die Begrenzung sorgt für ungestörtes Malen.



Spiel- und Bildungsraumqualität hergestellt. Deren Investition ist gewiss eine kostspielige Angelegenheit, die sich jedoch über Jahrzehnte hinweg bezahlt macht. Sie bietet vielfältige sinnliche Erfahrungs- und Bewegungsmöglichkeiten:

- verschiedene Aufgänge mit schiefen Ebenen, Zwischenpodesten, Stufen, Treppen, Wellentreppen, Sprossenleitern;
- Treppenstufen, die mit unterschiedlichen Materialien belegt sind;
- Treppengeländer durch senkrechte, vielfältig gedrechselte Stäbe, dicke Täue, Griffmulden;
- Abgänge in Form kleiner Rutschen oder Rutschröhren;
- Naturmaterialien (z.B. verschiedene Hölzer, Bambus, Kork, Sisal, Rattan, Jute, Weide, Baumstämme, Baumscheiben, Felle von Schafen);
- diverse textile Materialien (z.B. verschiedene Teppiche und Stoffe);
- Ausblicke in unterschiedlichen Höhen durch Guckfenster mit buntem Plexiglas;
- Rückzugsorte durch Schlupfwinkel, Mauselöcher, Höhlen, Winkel, Nischen;
- Stauraum für Spielmaterialien durch integrierte Schubladen;
- Möglichkeiten, um eine Hängematte oder ein kleines Schaukelement zu befestigen.

Die zweite Hauptanschaffung für den Gruppenraum ist eine großzügig bemessene **Schrankwand**, die mit bodennahen offenen Regalen (Materialbuffet für Kinder) und ab einer Höhe von etwa 80 cm mit Schranktüren (Stauraum für Erwachsene) ausgestattet ist. Je nach Raumhöhe kann der Schrank deckenhoch gearbeitet sein. Der ideale Standort für einen Wand-schrank ist dort, wo im Raum ohnehin viel Bewegung aufgrund von Türen und Laufwegen ist. Schrankwände ersetzen mehrere Einzelschränke, schaffen mehr Platz und sorgen mit ihren geschlossenen Fronten für ein ruhigeres Raumbild. Hin-

— SCHWERPUNKT —

Quadratische Hocker (ohne Lehnen) sind auch am Essplatz eine gute Wahl.



ter den Schranktüren werden Spiel- und Arbeitsmaterialien verstaut, die zur Stelle sind, wenn sie benötigt werden.

Ein unifarbener, **runder Teppich** mit einem Durchmesser von mindestens zwei Metern im Krippenbereich und drei Metern im Elementarbereich dient als temporärer Spielort und zudem Versammlungsort für die Kindergruppe.

Zur Basisausstattung gehört zudem ein bruchsicherer **Spiegel**, der im Querformat über der Fußbodenleiste aufgehängt und mit einer waagerechten Haltestange ausgestattet ist.

Ein **Mini-Atelier**, in dem die Kinder im Stehen mit Flüssigfarben malen können, ist mit wenig Aufwand und kleinem Budget zweckmäßig gestaltet. Hierfür eignet sich eine kleine Ecke im Raum, die mithilfe eines Spielgitters räumlich abgetrennt ist, sodass maximal zwei Kinder im „Atelier“ ungestört malen können. Eine an die Wand montierte Sperrholzplatte dient als Malort. Auf einem Tablett steht Kindern eine überschaubare Farbauswahl zur Verfügung.

Jedes Kind hat im Gruppenraum eine geräumige **Eigen-tumsschublade** für persönliche Dinge wie Kuscheltier und Schnuffeltuch.

Ein bequemes **Zweisitzer-Sofa** in Erwachsenenhöhe dient Fachkräften und Eltern (z.B. während der Eingewöhnungszeit) als ergonomisches Sitzmöbel. Auch Kinder kuscheln gerne auf dem Sofa, um Bilderbücher vorgelesen zu bekommen.

Ein mobiles **Stehpult** mit Schublade und abschließbarem Schrankfach übernimmt die Funktion Mini-Büro und ist überall dort zur Stelle, wo es gebraucht wird.

Essraum/Essbereich

Tische und Sitzplätze werden in Krippen vorwiegend zur Einnahme von Mahlzeiten benötigt. Die **Tische** sind rechteckig (keinesfalls rund), sodass mit zwei Tischen auch eine Tafel oder ein großer Tisch gestellt werden kann. Eine gute Alternative sind Sechseck-Tische. Viele Hersteller bieten mittlerweile „Flüstertische“ an, die für ein klein wenig mehr

Ruhe im Raum sorgen. Die Oberflächen sind mit einer geräuschabsorbierenden Platte ausgestattet, deren weichere Beschaffenheit weniger stark vibriert, wenn beispielsweise Besteck darauf fällt (z.B. sog. Tischlinoleum).

Ein stabiler **Hocker**, dessen Höhe der Ergonomie der Kinder entspricht, ist das Sitzmöbel der ersten Wahl. Er ermöglicht ein selbstständiges, geräuschloses Hinsetzen und Aufstehen. Wichtig ist, dass die Beine des Hockers nicht nach außen ragen (Stolperfallen!). Zudem sollte der Hocker quadratisch oder rechteckig sein, sodass die Kinder während des Sitzens in ihren Kniekehlen die Sitzfläche wahrnehmen können. Eine Sitzfläche von 25 bis maximal 30 Zentimetern ist ausreichend. Ein weiterer Vorteil von Hockern ist, dass sie wenig Platz im Raum einnehmen, unter Tische geschoben, gestapelt und ohne großen Aufwand aus dem Weg geräumt werden können.

Eine für Kinder gut erreichbare **Trinkstation** ermöglicht Kindern selbstbestimmtes Handeln und erinnert durch ihre Präsenz im Raum an regelmäßiges Trinken. Die Fotos der Kinder geben Orientierung. Trinkgefäße, Wasserflaschen, Krügelein (Füllmenge 250 ml) sind bewusst aus transparentem Glas, sodass Kinder beim Eingleßen die ansteigende Flüssigkeitsmenge beobachten und die Kanne frühzeitig absetzen können.

Rund um den Essbereich ist es sinnvoll, die **Wandflächen** mit hochreinigungsfähigen Wandfarben, mit „Elefantenhaut“ (Wand- und Tapetenschutz) oder einer leicht zu reinigenden Wandflächenbeschichtung (z.B. Resopal) auszustatten.

Ein **Foto-Speiseplan** zeigt Kindern täglich, was es heute zum Mittagessen geben wird, und sorgt für willkommene Sprachanlässe.

Ungeeignete Sitzmöbel

Stühle mit Sitzknöpfen („Knoppel“) sowie Arm- und Rückenlehnen erschweren selbstständiges Hinsetzen und Aufstehen. Hat ein Stuhl beispielsweise drei Lehnen (Armlehnen plus Rückenlehne), gibt es für das Kind nur eine Möglichkeit, auf dem Stuhl Platz zu nehmen. Lehnen führen zu einer tendenziell passiven Sitzhaltung: Das Kind lehnt sich an und wird von der Lehne gehalten. Wenn Kinder überwiegend passiv sitzen, wird ihre Bauch- und Rückenmuskulatur nur unzureichend trainiert – die jedoch für aktives, gesundes Sitzen unabdingbar Voraussetzung ist.

Ungünstig sind zudem Hocker mit gerundeten Sitzflächen: Wo fängt die Sitzfläche an und wo hört sie auf? Erfahrungsgemäß setzen sich Kinder auf runden Hockern oftmals daneben und fallen vom Hocker. Abzuraten ist zudem von Kleeblatthockern und Wendehockern. Kleeblatthocker mit drei Beinen sind kippelig und fixieren Kinder in einer bestimmten Sitzhaltung. Wendehocker sind relativ wuchtig. Sie haben verschiedene Sitzhöhen, die meist nicht zu den Tischhöhen passen, und zudem Aufkantungen, welche wiederum beim Hinsetzen stören.

— SCHWERPUNKT —

Pflegeraum

Der Pflege- und Sanitärraum in Kinderkrippen ist ein Hauptarbeitsplatz von pädagogischen Fachkräften. Täglich verbringen sie dort unzählige Stunden und begleiten Kinder in vielfältigen Pflege-, Fürsorge- und zudem Wassererkundungs-Situationen. Deshalb sollte dieser Raum mit viel Sinn für Ästhetik und in warmen, angenehmen Farben gestaltet sein.

Im vorderen Bereich des Raumes ist das **Handwaschbecken**, idealerweise in Form eines abgetreppten Waschtrogs mit zwei Höhen untergebracht. Die Waschrinne sollte mindestens vier Wasserarmaturen haben, die bewusst unterschiedlich ausgewählt sind (z.B. Einhebelarmatur, Wasserfallarmatur). Dies fördert die Lebenspraxis und zudem die feinmotorische Kompetenz im Alltag.

Beim **Spiegel** über dem Waschbecken ist zu beachten, dass er von der Wand leicht nach vorne geneigt angebracht ist. Damit ist gewährleistet, dass sich jedes Kind im Spiegel sehen kann.

Um die täglichen Pflegesituationen beziehungsvoll und im Dialog mit Kindern gestalten zu können, braucht es einen geräumigen **Wickeltisch** mit integriertem Handwaschbecken für die Fachkraft. Dieser steht in einem geschützten Bereich des Raums und ist vom Eingangsbereich des Waschraums nicht sichtbar. Der Wickeltisch verfügt über eine Treppe, so dass Kinder den Weg nach oben beziehungsweise unten selbstständig krabbeln oder gehen können. Wichtig ist, dass Kindern ein unbeaufsichtigtes Hoch- und Runterklettern durch ein Törchen verwehrt ist. Die Wickelfläche ist ausreichend breit und tief bemessen, um Kindern ein bequemes Liegen zu ermöglichen. Moderne Wickeltische bieten zudem einen integrierten Platz an, um auch im Stehen zu wickeln. Besonders wichtig ist, dass der Wickeltisch über ausreichenden Stauraum beziehungsweise Schubladen für Pflegeutensilien, Wechselkleider, Windeln ... verfügt.

Wenn möglich, befindet sich am Wickeltisch ein **Sichtfenster** zum Gruppenraum. Auf diese Weise können Kinder vom Gruppenraum aus ihre Bezugsfachkraft im Pflegeraum sehen und mit ihr in Sichtkontakt gehen.

Für den Übergang von der Windel zur **Toilette** braucht es kleinkindgerechte WCs. Das Krippen-WC ermöglicht es den Jüngsten, selbstständig Platz zu nehmen und beide Füße bequem auf dem Boden abzustellen. Für eine Gruppe mit zwölf Krippenkindern braucht es zwei solcher Toiletten, die von Schamwänden umgeben sind. Mindestens eine Toilette hat ein Türchen. Auf diese Weise wird die Intimität des Kindes gewahrt und es kann selbst entscheiden, wie es sich wohlbeziehungsweise unwohl fühlt.

Eine **Dusche** gehört zur Basisausstattung. Besonders beichernd ist eine Duschwanne oder Badewanne, die nicht nur der Hygiene, sondern auch dem Vergnügen der Kinder dient. Hier kann nach Herzenslust mit Wasser geplanscht und so manche Schaumparty gefeiert werden.

Das Waschbecken hat idealerweise unterschiedliche Höhen und verschiedene Armaturen



In einer Duschwanne kann geplanscht werden



Toiletten mit und ohne Türen: So können Kinder selbst entscheiden, was sie möchten



Ein großer, weicher Teppich im Schlafraum: ein guter Untergrund zum Sich-Ausziehen und Aus-dem-Bett-Steigen



Ein einladendes **Bänkchen** mit einem kleinen Sortiment an Spielsachen und Büchern hilft Kindern, die Wartezeit zu überbrücken, bis sie mit dem Wickeln an der Reihe sind.

Erfahrungsgemäß ist **Stauraum** für WC-Papier, Handtuchrollen, Papierhandtücher, Seifenbehälter, Desinfektionsmittel, Pflegeprodukte meist Mangelware in Kinderwaschräumen. Deshalb sollte hierfür ausreichend Platz eingeplant werden.

In Pflegesituationen geht es um Kommunikation und Beziehungspflege. Dies setzt eine gute Hörsamkeit des Raums voraus, der keinen lästigen, lauten Nachhall-Effekt haben sollte. Wie in allen Räumen sollte deshalb auch der Sanitärraum mit einer vollflächigen **Akustikdecke** ausgestattet sein. Zu einer guten Raumakustik trägt zudem bei, wenn nicht alle Wandflächen per se bis zur Decke, sondern nur dort gefliest sind, wo es aus hygienischen Erfordernissen und Nässe-schutzgründen notwendig ist.

Schlafraum

Schlafräume werden oftmals zu klein geplant. Neben den reinen Stellflächen der Bettchen muss bedacht werden, dass es den Fachkräften jederzeit möglich sein muss, in Kontakt mit jedem einzelnen Kind (Schlafassistenz) im Schlafraum zu sein.

Das Raumkonzept sollte Ruhe, Geborgenheit und Gemütlichkeit ausstrahlen. Dies wird über ruhige, warme Farbgebung (Bodenfarben, Wandflächen, unifarbane Bettwäsche), angenehme Lichtgestaltung (indirektes, dimmbares Licht durch Wandleuchten, Lichterketten) und funktionale Verdunkelungsmöglichkeiten (Jalousien, Vorhänge) erreicht.

Ein kuscheliger **Teppich** übernimmt die Funktion eines Ankerplatzes. Hier kommen die ersten Kinder nach dem Mittagessen an, um sich für den Mittagsschlaf auszuziehen und ihre Kleidungsstücke in ihr Körbchen (mit Fotos) zu legen.

Jedes Kind hat seinen persönlichen **Schlafplatz**, der mit einem Foto des Kindes gekennzeichnet ist. Die Jüngsten sind in organisch gerundeten Nestkörbchen gut untergebracht, während ältere Kinder gerne auch nebeneinander auf Matratzen schlafen. Werden Matratzen angeboten, sollten diese aus hygienischen und klimatischen Gründen auf einem Podest liegen, insbesondere wenn der Fußboden kalt ist. Da Kinder unterschiedliche Schlafbedürfnisse haben, ist es sinnvoll, verschiedene Schlafmöglichkeiten (Nestkörbchen, Einzelbettchen, Matratzenlager, Schlafen auf einer zweiten Ebene oder in einer kleinen Höhle) anzubieten. Wichtig ist, dass es allen Kindern möglich ist, ihr Schlaflager jederzeit eigenständig aufzusuchen und zu verlassen. Reisebetten, Gitterbettchen und Stockbetten, in welche Kinder von Erwachsenen hinein- und herausgehoben werden, verwehren Kindern selbstständiges Agieren.

Für den Schlafraum gilt, wie für alle anderen Räume auch, dass er fachgerecht zu lüften ist, sodass Kinder in der Schlafsituation ausreichend mit frischem Sauerstoff versorgt werden. Die **Raumtemperatur** sollte nicht über 18 Grad liegen.

Dos & Don'ts

Do:

- Schlichte, bodenständige, zurückhaltende Bodenfarben (Grau- und Brauntöne).
- Teppiche in ruhigen, unifarbenen Tönen – ohne Muster.
- Unifarbane Textilien (Tischdecken, Bettwäsche, Vorhänge, Kissen etc.).
- Montagehöhen kindgerecht planen (Haken, Armaturen, Türdrücker).
- Kanten- und Klemmschutz.
- Türen mit Glasausschnitten.

Don't:

- Kitschige und üppige Dekorationen.
- Plakative, übergroße Wandbilder.
- Kunterbuntes Farbendurcheinander.
- Plastik- und Kunststoffmaterialien möglichst sparsam einsetzen.
- Motorikwände – Kinder brauchen echte Materialien zum Begreifen.

Tipp

Wenn ein Fußboden eine starke Farbigkeit hat, beispielweise blau, grün, gelb, rot, orange ist, wählen Sie die Teppiche bewusst in „Nicht-Farben“ aus: grau, beige, wollweiß. Dadurch reduzieren Sie den starken Farbimpuls der Bodenfarbe optisch.



Margit Franz ist Erzieherin, Sozialpädagogin, Diplom-Pädagogin, Autorin und Fachreferentin für den elementarpädagogischen Bereich. www.margitfranz.de

LITERATUR

Franz, M.: Raumgestaltung in der Krippe. Wohlfühlräume für Kinder von 0 bis 4 Jahren, München: Don Bosco 2012.

Franz, M.: Entwicklung eines Raumkonzeptes zur Implementierung alltagsintegrierter Sprachbildung für Kinder unter drei Jahren. Wiesbaden: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Die Kinderkrippe Spielkreis e.V. (Hrsg.) 2018.

Reizreduzierte Krippenräume

Eine Einladung zum Spielen, Träumen und Verweilen

STRESS, UNRUHE UND ÜBERFORDERUNG: Die Ursache hierfür kann auch in der Raumgestaltung liegen. Hier erfahren Sie, wie Sie Ihre Räume reizarm gestalten, sodass sich alle wohlfühlen.

■ von Florian Esser-Greassidou

Erdrückend: Volle Räume hemmen den Flow

Wenn Kinder nicht mehr in der Lage sind, Spielzeug zu selektieren und sich einem Spielthema ganz zu widmen, also selbstversunken zu spielen. Grund: Zu viel Kirmskram im Krippenraum nimmt damit den Platz für das, womit ein Kind sich gerade am liebsten beschäftigt. Häufig suchen Kinder sich genau das Spiel, das zu ihrer Entwicklung passt und sie weder unter noch überfordert. Darum lohnt es sich für Fachkräfte, genau zu beobachten, was und womit das Kind gerade spielt, wenn es selbst wählen kann.

Kinder brauchen Zeit, um sich an den physischen Raum zu gewöhnen. Wer mit Krippenkindern arbeitet oder eigene Kinder großzieht, kennt sicher folgendes Phänomen: Kinder unter drei Jahren holen erst mal, für uns ziellos, alles aus den Regalen. Kinder wollen ihre Umgebung sprichwörtlich begreifen: anfassen, tasten, in den Mund nehmen. Auf diese Bedürfnisse sollten Sie Krippenräume ausrichten. Die Umgebung und Erkundungsflächen sollten Sie „nein-frei“ gestalten, die Kinder dürfen alle Materialien in ihrer Greifweite nutzen und bespielen.

Nicht der Raum wird gefragt, welche Kinder er braucht – sondern umgekehrt

Oft gestaltet sich die Kommunikation mit jungen, noch nicht sprechenden Krippenkindern zunächst viel über Beobachtung. Das Verhalten der Kinder gibt Aufschluss über die Aufenthaltsqualität und den Aufforderungscharakter eines Raumes. Räume haben Macht und bestimmen, wie wir uns in ihnen fühlen und verhalten. Das Wartezimmer beim Arzt bewirkt eine andere Stimmung bei uns als die Wohninspiration im schwedischen Möbelhaus. Kindern geht es genauso.

Gestalten Sie Räume so, dass sie Kinder dazu einladen, sich mit ihnen und in ihnen ungezwungen zu beschäftigen. Sie sollten von Tageslicht durchflutet sein, verschiedene Spielbereiche zum Gestalten und Konstruieren beinhalten, die durch verschiedenartige Pflanzen oder Bodenbeläge unterteilt sind. Überhaupt ist das gesamte Raumangebot ästhetisch, affirmativ und kindgemäß zu gestalten. Es braucht Bereiche zur musisch-kreativen Auseinandersetzung mit Farben, Texturen, organischen Materialien und Werkzeugen. Kinder schöpfen aus

ihren Vorerfahrungen. Diese bringen sie als Kontext mit, um neue Erfahrungen zu entziffern und einzuordnen. Zentrale Aufgabe in der Entwicklung des Kindes sind die Dimensionen Spiel, Bewegung, Sammeln und Sortieren, musisch-kreatives Gestalten, Bauen und Konstruieren. Diese frühkindlichen Bildungsprozesse zu fördern und multi-sensorische Sinnes-

NEIN-FREIE RÄUME MÜSSEN ÜBERSICHTLICH SEIN



Haarbänder aufs Handgelenk ziehen und wieder abnehmen: Nicht immer möchten Kinder nur mit Spielzeug spielen – egal, wie gut das Angebot in der Krippe/Kita ist



So ist's richtig für Kinder unter drei: Natur- und Pastelltöne im Raum, nicht zu viel Kramskram, Spielzeug, das anspricht, und eine ruhige Atmosphäre

erfahrungen zu ermöglichen ist die Aufgabe von Fachkräften. Krippenräume sollten Schutz, Wärme und Geborgenheit bieten, Rückzugsort und Refugium von einer oft überfrachteten, reizüberfluteten Welt sein. Gleichzeitig zum Entdecken von Unbekanntem einladen. Dem Bedürfnis der Kinder nach Spiel und Bewegung Rechnung tragen. Die Risikofreude in den Kindern wecken, Neues zu wagen, Grenzen zu verschieben. Ein Ort, an dem sich Kinder in ihrem Tempo wegträumen und entfalten dürfen.

Den Gruppenraum reizarm gestalten: So geht's!

Ihr Gruppenraum ist bestimmt in einzelne Bereiche aufgeteilt. Dazu ist es wichtig, zu überlegen: Wie sind die einzelnen Bereiche organisiert? Wie grenzen sie sich ab und wie lassen sie sich zu einer Gruppenraumlandschaft zusammenfügen? Die Gestaltung des Gruppenraums sollte zunächst die Grundbedürfnisse des Kindes unterstützen. Die **Unterstützung multisensorischen Lernens** spielt bei der Gestaltung und Ausstattung des Raumes eine wichtige Rolle. Erlebnisse haben Bedeutung, und Kinder werden viel „ungefilterter“ als Erwachsene von ihren Sinnesindrücken beeinflusst. Sehr kleine Kinder reagieren viel stärker auf visuelle Eindrücke, Gerüche, taktile Erfahrungen, Geräusche und Geschmackserlebnisse.

Folgendes müssen Sie in puncto „reizarm“ auf dem Schirm haben:

- **Rückzugsorte mitdenken**

Räume für Krippenkinder benötigen weiche, gemütliche Bereiche, in denen sich die Kinder ausruhen können. Einen ruhigen Bereich mit einem bequemen **Schaukelstuhl**, fernab von den lauten Ablenkungen anderer Aktivitäten im Raum. Einen Ort, an dem sich eine Fachkraft entspannen und individuell einem Kleinkind widmen kann. Ein **Sofa** in einer Ecke mit kleinem Beistelltisch und schöner Beleuchtung ist ein gemütlicher Platz, um ein Buch zu betrachten oder einfach das Zusammensein zu genießen.

- **Schönheit, Organisation und Ordnung bieten**

Aus der **Reggio-Pädagogik** kennen Sie vielleicht das Prinzip „Ordnung, Klarheit, Schönheit als raumgreifende und vorbereitete Umgebung“. Kinder lieben es, sich mit „schönen Dingen“ zu umgeben. Und sie fordern eine klare Raumstruktur, Ordnung in den Materialien, in den Atelierbereichen und überhaupt in der gesamten Einrichtung. Das widerspricht keineswegs dem Gedanken Malaguzzis, dass die gesamte Kita zu einer Werkstatt wird.

Auch in Tischlereien, Autowerkstätten oder dem OP herrscht, in Bezug auf Werkzeug und Instrumente, strenge Ordnung. Bücher, Spiel- und Sinnesmaterial sind in den

RÄUME HABEN MACHT: SIE BESTIMMEN, WIE WIR UNS IN IHNEN FÜHLEN



Spielzeug sortieren – und von Zeit zu Zeit aus-sortieren, wie hier für eine Spendenaktion: Das hilft beim Ordnungshalten



Richtig viel Platz zum Toben – das sollte der optimale Gruppenraum bieten können

Händen der Kinder nichts anderes. Ein aufgeräumter und organisierter Raum ist also wichtig, um das Interesse der Kinder aufrechtzuerhalten und genau das richtige Maß an Anregung zu bieten.

• **Material und Spielzeug vorsichtig dosieren**

Um eine Überreizung zu vermeiden, sollten Fachkräfte den Raum auch nach der anfänglichen Gestaltung ständig „nachbessern“, indem sie z.B. Materialien, die gerade nicht gebraucht werden, in einen Lagerraum räumen. Ausreichend große und gut strukturierte Lagerräume erleichtern die Materialalochade. Die Fachkräfte können damit experimentieren, weniger Material überlegter anzubieten, um die Voraussetzungen für ein konzentrierteres Spiel zu schaffen. Kinder benötigen weniger Eingriffe von Erwachsenen, wenn die Materialauswahl vor der Spieleinführung „überdacht“ und maßvoll dosiert wird.

• **Farben und ihre Wirkung geschickt einsetzen**

Farben beeinflussen das Verhalten und die Stimmung von Kindern stark. Beruhigende und neutrale Farbtöne wie Pastelltöne oder sanfte Erdtöne sollten in reizreduzierten Räumen vorherrschen. Verzichten Sie auf knallige Farben und Muster, da diese die Kinder ablenken und beunruhigen.

• **Mit Kinderaugen sehen**

Um die Perspektive der Kinder auf „ihren“ Raum einzunehmen, hilft es, mit einem Rollbrett oder Rutschauto achtsam durch die Räume zu fahren. Plötzlich wirken sonst wenig beachtete Möbel wie Schrankburgen vielleicht bedrohlich. Kinder brauchen einen barrierefreien Blick durch den Raum. Auch der Blick nach außen (Fenster, Terrassentüren) sollte nicht verstellt sein.

„Verlockende“ Materialangebote statt zu viel Spielzeug

Dem Nähkorb der Oma oder dem Schuhputzkasten des Großvaters wohnt eine uralte Faszination inne. Während die Oma ein Kleid ausbessert oder der Opa die Schuhe schrubbt (oder umgekehrt), begeistern sich die Kinder vor allem für den Inhalt der Kiste. Sie genießen es, die Garnrollen, Knöpfe, Tücher und alten Fetzen in verschiedenen Kombinationen anzuordnen oder nach Formen, Farben und Größen zu sortieren. Mit Vergnügen schütteln sie kleine Dosen und machen den Deckel immer wieder auf und zu. Diese Faszination lässt sich in den Krippenalltag transportieren. Für spannende Materialerfahrungen eignen sich Natur- oder Alltagsmaterialien. Das Material ist grob in vier

Arten der Beschaffenheit gegliedert: aus der Natur, aus Holz, aus Metall oder aus Textilien wie Stoff, Leder und Gummi. Der Fantasie sind beinahe keine Grenzen gesetzt. Reinigen Sie das Material vor dem Einsatz in der Krippe, damit Kinder die Gegenstände unbedenklich in den Mund nehmen können.

Vielfältige Spielmöglichkeiten bietet auch der „Treasure Basket“ (Schatzkorb). Ein stabiler Weidenkorb mit Abmessungen von etwa 35 cm Durchmesser und einer Höhe von ca. 10 bis 12 cm. Dieser Korb lädt die Kinder dazu ein, sich auf ihm abzustützen oder gar sich draufzusetzen. In dem „Treasure Basket“ befindet sich eine Vielzahl von Alltags- und Gebrauchsgegenständen. Die Objekte stammen aus dem hauswirtschaftlichen Umfeld und können beliebig ergänzt werden. Beliebt sind Trichter, Schüsseln, Schwämme, Bürsten, Kettenglieder, Kunststoffrohre und vieles mehr, kurz: Materialien mit starkem Aufforderungscharakter, die zur Eigenaktivität anregen. Der Korb wird in der Raummitte auf einem nach Möglichkeit runden Teppich platziert. Durch seine Position im Raum ist er von den Kindern von allen Seiten erreichbar. Der Teppich hilft den

— SCHWERPUNKT —

Kindern, ihren Aktionsradius auf diesen Bereich zu begrenzen. Um einen Ort zu schaffen, der kaum Ablenkung bietet, gehören in diesem Fall keine konventionellen Spielsachen in den Korb.

Fazit

Reizreduzierung meint nicht Materialarmut oder karge Räume! Ziel ist nur die Reduzierung eines überfordernden Überangebots. Jede Menge vom Gleichen, wie etwa Schraubdeckel in verschiedenen Größen oder Gardinenringe, ist kein Widerspruch.

Räume reizarm gestalten, das erreichen Sie durch die gezielte Verwendung von

- natürlichen Materialien,
- beruhigenden Farben,
- funktionalem Mobiliar und
- einer klaren Struktur.

Reizreduziert meint ordentlich aufgeräumt, aber nicht anreizlos. Im Gegenteil: Die Spielumgebung soll verlockend und reizvoll sein. Wenn Räume für Krippenkinder „lecker“ präsentiert werden, dann machen sie Appetit auf sensomotorisches Spielen.



Florian Esser-Greassidou ist Fachberater und Qualitätsleitung bei den Kindertagesstätten der Villa Luna GmbH.

LITERATUR

Römling-Irek, P. (2015): Bildungsprozesse räumlich begleiten. Weinheim und Basel: Beltz Juventa, S. 66)

Schäfer, G. (2011): Bildung beginnt mit der Geburt. Für eine Kultur des Lernens in Kindertageseinrichtungen. Berlin: Cornelsen.

INTERNETQUELLEN

<https://www.spielundlernen.de/wissen/loris-malaguzzis-raum-als-dritter-erzieher/>

<https://www.aok.de/pk/magazin/familie/kinder/spielzeug-kann-ein-kind-zu-viel-davon-haben/>

Community playthings | <https://www.communityplaythings.de/ressourcen-und-support/artikel/raumgestaltung-für-babys-und-kleinkinder>

Anzeige

Praxisideen für die Kinderkrippe – schnell und einfach einsetzbar

Pädagogische Ziele in die Tat umsetzen mit altersgerecht illustrierten Bildkarten und klaren Anleitungen.



Die ganzheitliche Entwicklung fördern

30 Psychomotorik-Spiele auf praktischen Bildkarten. Zur Verbesserung der motorischen Fähigkeiten mit einfachen Bewegungsspielen.

EAN 4260694 92316 0
€ (D) 21,00

NEU



Mehr Resilienz für Kleinkinder

30 Wahrnehmungsspiele und Übungen zur Verbesserung der Körper- und Sinneswahrnehmung. Inkl. methodischer Hinweise.

EAN 4260694 92367 2
€ (D) 21,00



Sinneswahrnehmung fördern und Balance finden

30 Ideen und Übungen fürs Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele. DIN-A5-Bildkarten mit Anleitungen, Praxistipps und Infos zu Förderzielen.

EAN 4260694 92319 1
€ (D) 21,00

NEU



Spielerisch lernen mit Alltagsmaterialien

30 einfache Experimente mit Aktionswannen und Tablets. Inkl. Hinweise auf Bildungs- und Kompetenzbereiche.

EAN 4260694 92368 9
€ (D) 21,00

Bestellen Sie hier:

www.donbosco-medien.de/krippenkinder
service@donbosco-medien.de
Tel.: 089/48008-330, Fax: -309



Bloß nicht on!

Handyverbot in der Krippe?

DAS SMARTPHONE gehört für die meisten von uns selbstverständlich zum Alltag. Sein Haus ohne Handy verlassen – für viele von uns undenkbar. Aber ist das auch im Krippenalltag sinnvoll?



PRO

FACTS

- Die Universität Bonn fand heraus, dass wir durchschnittlich 53- bis 80-mal pro Tag aufs Smartphone schauen. Was einem Blick alle 15 Minuten entspricht.
- Laut aktueller Forschung berühren wir unser Smartphone etwa 2617-mal am Tag!
- Die ständige Ablenkung (konzentriert bei Aufgaben bleiben ist bei Handyklingeln usw. kaum möglich) erzeugt Stress.

Handykonsum in der Krippe ist ein Sicherheitsproblem

Wir erleben es jeden Tag in den Krippen und Kitas: Fachkräfte/Kolleg:innen, die offensichtlich dieser Macht der Gewohnheit erliegen und gegen geltende Vereinbarungen wieder und wieder ihr Smartphone in ihrer Arbeitszeit nutzen. Leitungen berichten zunehmend von Handyverstößen im pädagogischen Alltag. Mitarbeitende, die hinter der Gruppentür rasch mal eine Nachricht lesen, mit dem Rücken zu den Kindern heimlich auf Insta swipen, den Hoodie nutzen, um flink auf ihr Handy zu schielen. Selbst Ticketauktionen für Konzertkarten finden inmitten spielender Kinder statt. Abhören von Sprachnachrichten im 1,5-fachen Tempo während der Schlafbegleitung. Mitarbeitende, die während der Arbeit ihr Smartphone nutzen, sind für die Kinder aber ein echtes Sicherheitsrisiko. Denn wer im Internet surft, telefoniert oder auf Social Media kommuniziert, ist so abgelenkt, dass an eine Beaufsichtigung der Kinder nicht zu denken ist.

Zudem widerstrebt es der pädagogischen Haltung, die das Kind klar in den Mittelpunkt stellt. Daher müssen Träger ein solches Verhalten strikt unterbinden, und das Handyverbot für alle Mitarbeitenden in Krippe und Kita muss her.

Private Smartphones und Handys haben im pädagogischen Alltag nichts zu suchen. Den Kindern gehört die uneingeschränkte Aufmerksamkeit der pädagogischen Mitarbeitenden. Statt Boomerang und Selfie lautet der klare Auftrag an die Mitarbeitenden ja „bildnen, betreuen, begleiten“. Der Schutz der Kinder sowie unser Bildungsauftrag wiegen schwerer als WhatsApp, Instagram und Co. Wer seine Nachrichten lesen, durch den Feed scrollen, seine Follower:innen beglücken oder seine Influencer:innen-Karriere

pushen will, tut dies außerhalb der Dienstzeit oder in der Pause. Und wer wissen will, wie spät es ist, der nutze gerne die altmodische, analoge Wanduhr.

DAS KIND SOLLTE IM MITTELPUNKT STEHEN, NICHT SOCIAL MEDIA



Florian Esser-Greassidou ist Fachberater und Qualitätsleitung bei den Kindertagesstätten der Villa Luna GmbH.



CONTRA

FACTS

- Die digitale Infrastruktur ist nicht in allen Kitas und Krippen ausreichend, vieles wurde während der Corona-Wellen verschlafen. Nicht jede Krippengruppe/jede Tagesmutter hat ein Tablet in der Gruppe. Der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder fordert beispielsweise schon seit langem mehr Unterstützung.
- Ein (eigenes) Handy schnell zur Hand haben: Das kann im Notfall Leben retten.
- Erreichbarkeit muss für die Eltern/Familien immer gegeben sein.

Verbote lösen keine Probleme

Ein neues Lied anhören, ein Video zu einem Tier anschauen, das die Kinder gerade interessiert? In vielen Einrichtungen nicht möglich. Hier sind noch keine Tablets etabliert oder ausreichend Laptops vorhanden, um Informationen mit den Kindern zu bekommen. Was dann situativ Abhilfe schaffen kann? Wenn Fachkräfte es auf dem (privaten) Handy ermöglichen. Nicht immer sind die gewünschten Infos einfach mal so in einem Bilder- oder Sachbuch aufzufinden.

Ich erlebe es oft, dass pädagogische Fachkräfte ihr privates Handy auch als Dolmetscher benutzen (müssen), wenn sie beispielsweise wichtige Absprachen mit Familien mit Deutsch als Fremdsprache treffen müssen.

Auch bei Ausflügen im Wald oder auf dem Spielplatz kann ich mit dem privaten Handy schnell und reibungslos Hilfe rufen oder Unfälle melden, weil ich mein Gerät gut kenne und schnell handeln kann.

Mein wichtigstes Argument ist aber die Erreichbarkeit: Das Festnetztelefon in der Kindertagesstätte ist personalbedingt oft nicht mit einer Bürokraft/Fachkraft besetzt oder soll freigehalten werden. Was aber, wenn in den Fami-

lien ein Notfall eingetreten ist? Auf dem Handy sind die pädagogischen Fachkräfte für die Familien der Kinder in Notsituationen schnell erreichbar.

Viele pädagogische Fachkräfte sind wie ich selbst Väter (oder Mütter) und lassen ihr Kind ebenfalls in einer Kita oder Tagespflegeeinrichtung betreuen. Dann möchten und müssen sie erreichbar sein, falls mit dem eigenen Kind ein Notfall eingetreten ist. Wer kann sich auf seine

Arbeit konzentrieren, wenn er weiß, dass er im Notfall nicht sofort verständigt werden kann? Meiner Meinung nach ist ein striktes Handyverbot einfach weltfremd.



Marcel Ulrich war zehn Jahre als Leitung in einer Kita tätig. Heute ist er Fachberater bei der Diakonie Saar.

Aus aktuellem Anlass

Gefahr durch Ersticken beim Essen

IM FEBRUAR 2025 ERSCHÜTTERTE DIE NACHRICHT vom Tod eines dreijährigen Kindes die Kita- und Krippenwelt: In einer Kita in Herrenberg verschluckte sich ein Mädchen beim Mittagessen an einer Grießklößchensuppe. Trotz eingeleiteter Hilfsmaßnahmen verstarb das Kind einige Tage später in einer Tübinger Klinik. Unnötig zu sagen, dass wir Anteil nehmen. Und dass das Leid der Eltern, beteiligten Kinder und Fachkräfte nicht rückgängig gemacht werden kann. Aber könnte man es in Zukunft verhindern?

■ Interview mit Silke Bicker

Wir fragen bei der Erste-Hilfe-Expertin und Autorin Silke Bicker nach: Wie kann ein einfaches Verschlucken zum Tod führen? Und was müssen pädagogische Fachkräfte im Blick haben, damit sich solche Fälle nicht wiederholen?

KrippenKinder: Frau Bicker, nach unseren Recherchen gab es tatsächlich schon mehrere solcher Vorfälle, bei denen Kinder an Essen in Krippe, Kita oder Tagespflege erstickt sind.

Silke Bicker: Ja, das geschieht leider immer wieder in Kitas, in der Obhut von Tagesmüttern und Großtagespflegestätten, zu Hause, im Urlaub: Kleinkinder erstickten beim oder nach dem Essen, weil sie sich verschlucken und es möglicherweise nicht rechtzeitig bemerkt wird oder wenn Erste-Hilfe-Maßnahmen zu spät oder gar nicht angewendet werden. Das soll aber nicht heißen, dass betreuende Fachkräfte automatisch schuld sind. Leider gibt es auch Fälle, wie vermutlich der in Herrenberg, bei dem selbst die direkt eingeleitete Notfall-Intervention nicht ausgereicht hat.

Was muss sich da ändern? Müssen Fachkräfte noch mehr aufpassen?

Normalerweise könnte man sagen: Da muss doch bei jedem Kleinkind eine Fachkraft dabeisezten. Das ist personell aber oft überhaupt nicht zu stemmen. Allerdings muss man bei Kleinkindern besonders darauf achten, dass sie nicht an Speiseresten oder für ihre Speiseröhre zu großen Brocken erstickten können.

Wenn die personelle Situation eine solch enge Betreuung beim Essen nicht ermöglichen kann, dann sollten alle Mitarbeitenden, die mit den Kindern zu tun haben, unter anderem und zumindest den „Heimlich-Griff“ kennen.

Das heißt, alle Mitarbeitenden sollten geschult sein und auch ständig auf dem neusten Stand sein, was Hilfsmaßnahmen anbelangt?

Ja, das ist wichtig. Bei der Ersten Hilfe müssen verschiedene Dinge sichergestellt sein. Nach §14 des SGB VIII ist mit allen geeigneten Mitteln eine wirksame Erste Hilfe bereitzustellen. Und nach §23 SGB VIII hat die Kita für die dazu notwendige Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte zu sorgen. Hierbei





Pädagogische Fachkräfte sind keine Maschinen oder Computer und niemand ist unfehlbar bei Aufsicht während der Mahlzeiten



Den Erste-Hilfe-Kurs immer wieder aktualisieren: ein Muss für alle Fachkräfte in Kita, Krippe und Kindertagespflege – und eine Absicherung auch für die Fachkräfte selbst

sind, anders als in Unternehmen, nicht nur bestimmte Personen darin auszubilden, sondern jede pädagogische Fachkraft, die alleine mit einem Kind bleiben könnte oder die mit Kindern draußen unterwegs ist. Da das eigentlich jeden Teammitarbeitenden treffen kann, sollten so viele wie möglich in Erster Hilfe ausgebildet sein und wissen, wie man sich im Notfall behelfen kann. Im besten Fall sollten alle Personen, die mit den kleinen Kindern zusammen sind, wenigstens einen Erste-Hilfe-Kurs für Kinder absolviert haben und ihn immer wieder auffrischen.

Aber es geht ja nicht nur um die Erste Hilfe, sondern auch ums beherzte und gezielte Einschreiten und um die Information der Familien, oder? Und dann sind da ja noch die zuschauenden Kinder ...

Genau, die verletzte Person benötigt oft nicht nur Erste Hilfe. Zwischen Elternanrufen und der Bitte, das Kind abzuholen, oder/und dem Anruf beim Rettungsdienst müssen sich die Fachkräfte auch um die erschrockenen Unverletzten der Gruppe kümmern. Also nicht nur um den oder die Verletzte/n. Sie müssen sich kümmern, bis der Rettungsdienst oder ein Elternteil das Kind übernehmen kann. Dafür gibt es einiges zu beachten, beispielsweise Ruhe zu bewahren, die Rettungskette (siehe unten) anzuwenden und auch, mögliche Gefahren für sich, die verletzte Person und andere beiseite zu schaffen. Gerade wenn sich ein Kleinkind verschluckt, sollte grundsätzlich immer der Rettungsdienst benachrichtigt werden. Es kann sein, dass die Luftröhre verletzt wurde oder sich doch noch Teilchen im Körper des Kindes befinden. Damit die Kita auf der sicheren Seite ist, sollte sie den Rettungsdienst kommen lassen. Lieber einmal zu viel als einmal zu wenig.

Ist bei allen Essenszeiten generell immer besonders gute Aufsicht gefragt?

Fachkräfte müssen wirklich bei jeder Mahlzeit und jedem Snack unbedingt wachsam sein. Das ist das A und O. Vielleicht ist es manchmal personell schwierig zu stemmen, aber im Optimalfall käme eine Fachkraft auf zwei Kinder. Wenn ein Kind nicht mehr atmen kann oder keine Luft bekommt, erhält auch das Gehirn keinen Sauerstoff mehr. Wird dieser Zustand erst nach wenigen Minuten erkannt, kann es bereits zu spät sein. Gerade beim Essen kann es passieren, dass doch mal erbsengroße Stückchen einfach runtergeschluckt werden. Geraten sie in die Luftröhre, muss dies umgehend erkannt und versorgt werden.

Schritt für Schritt: Was tun Fachkräfte in der konkreten Situation, wenn etwas verschluckt wurde?

- Wenn das Kind sich verschluckt hat und schlecht oder nicht atmet, sofort 112 wählen! Ein Erwachsener muss umgehend den Rettungsdienst anrufen!
- Eine Fachkraft bleibt beim erstickenden Kind und wendet sofort Erste Hilfe an.
- Bis der Rettungsdienst kommt, positioniert die Fachkraft das Kind mit dem Bauch auf ihren Knien und klopft ihm kräftig auf den Rücken. Meistens fängt das Kind an zu husten und das verschluckte Teilchen fliegt aus dem Mund.
- Geschieht dies nicht, sollte der „Heimlich-Griff“ angewandt werden. Den lernt man in Erste-Hilfe-Kursen rund ums Kind.

Und wenn das Kind hustet?

Das ist super. Ermuntern Sie es, weiter zu husten und halten Sie den Oberkörper des Kindes so, dass das Kind nach vorne gebeugt steht oder auf ihren Knien liegt. Wenn das Kind dabei weint, schreit und hustet, ist das ausnahmsweise ein gutes Zeichen. Denn das heißt, dass es atmet und genügend Luft zum Weinen hat.

Und – worst case – falls das Kind gar nicht mehr atmet?

Notruf! Wie oben. Falls das Kind blau anläuft und bewusstlos wird, sollte es in die stabile Seitenlage gelegt werden. Die Rettungsleitstelle bleibt in der Regel so lange am Telefon, bis die Sanitäter eintreffen. Sie gibt auch Tipps, was zu tun ist, wenn die Fachkräfte nicht mehr weiterwissen.



Silke Bicker arbeitet als Referentin für Umweltkommunikation. Ihr aktuelles Werk „Notfall, Erste Hilfe, Rettungsdienst. Von den Aufgaben der Ersthelfer und was Kinder tun können (Kamichibai)“ erscheint im Don Bosco Verlag. In ihrem naturpädagogischen Blog treiben Berichte, Entspannendes, Rezepte und Amüsantes aus. www.natursicht.com

Plitsch, platsch Badespaß

Spielerisch ans Wasser gewöhnen im Schwimmbad

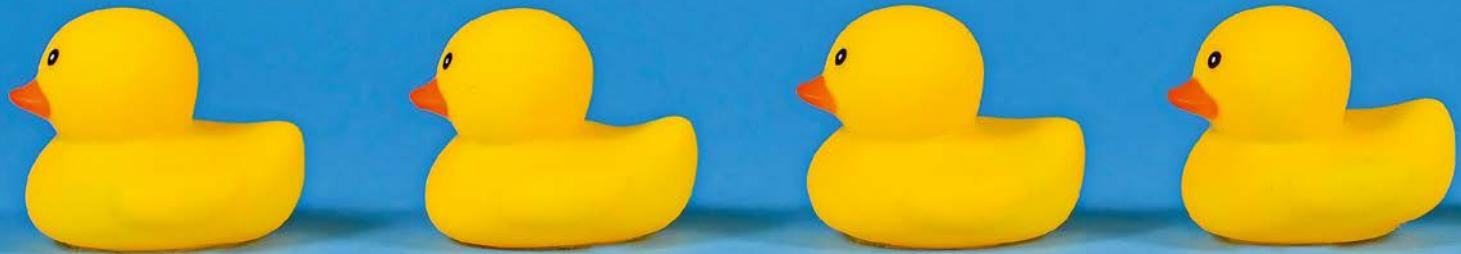
DER GRUNDSTEIN FÜR EIN GESUNDES VERHÄLTNIS ZUM ELEMENT WASSER lässt sich schon früh legen.

Schwimmengehen mit Krippenkindern klingt nach Spaß, aber auch nach Herausforderung.

Unsere Autorin berichtet aus eigener Erfahrung, wie Sie sich darauf vorbereiten, welche

Stolpersteine es gibt und welchen Lerngewinn das für die Kinder bedeutet.

■ von Meta Lapusch



Das Schwimmen mit Krippenkindern, im Alter von zwei bis drei Jahren, ist ein besonderes Erlebnis und ein großer Vertrauensakt – für die Kinder wie für die Fachkräfte und die Eltern. Die Eltern müssen als Erstes abgeholt werden. Denn erst wenn die Eltern den Lerngewinn verstehen, Vertrauen entwickeln und erfahren, dass die pädagogischen Fachkräfte ihr Kind gut begleiten, kann das Angebot „Wassergewöhnung“ stattfinden und können sich alle auf die neue Situation einlassen. Sich frühzeitig ans Wasser zu gewöhnen, fördert nicht nur die motorische Entwicklung, sondern auch das Selbstvertrauen der Kleinsten.

Damit es rundum positiv verläuft, sind Vorbereitung, Struktur und das Wissen um Stolpersteine und Grenzen unumgänglich. Am besten werden bei einem Elternabend/-nachmittag alle Fragen zu den aufkommenden Sorgen und Ängsten offen angesprochen und geklärt.

Vor dem Spaß im Schwimmbad

- Klären Sie, ob es ein Schwimmbad in der Nähe gibt.
- Besprechen Sie mit dem Schwimmbad, ob es dort die Möglichkeit gibt, einen geschützten Bereich, wie z.B. ein Baby-Becken – aufgrund von Wassertiefe und Temperatur – zu nutzen.
- Klären Sie vorab die Kosten. In der Regel bezahlen Kinder unter drei keinen Eintritt in Schwimmbäder. Wir zahlen trotzdem, da wir den Bereich regelmäßig nutzen und uns die Bademeister:innen auch besonders begleiten. Zudem fördern wir mit unseren Besuchen den Erhalt des Bades vor Ort.
- Planen Sie den Weg zum Schwimmbad. Wir fahren mit dem Bus. Die Kosten tragen ebenso die Eltern.
- Besprechen Sie mit den Eltern den genauen Plan zum Ablauf, die Kosten sowie die Packliste.

ALLES AUF EINEN BLICK FÜR DIE ELTERN

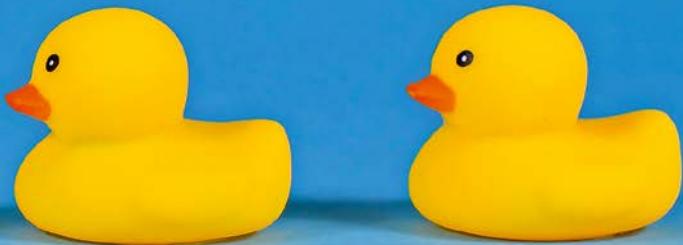
In unserer Krippe fallen folgende Kosten an:

- Geld für den Bus: 2,50 €
- Eintrittsgeld: 3 €
- Duschgeld: 0,50 €

Wichtig: Bitte alles passend abgeben, da wir alles separat bezahlen!

Für das Kind:

- **Badekleidung:** Ein Badeanzug oder eine Badehose für das Kind.
- **Handtuch:** Ein großes Handtuch oder ein Bademantel zum Trocknen nach dem Schwimmen und ein kleines Handtuch zum Draufsetzen.
- **Duschmittel:** Für den Körper reicht das, da wir keine Haare waschen.
- **Windeln und Feuchttücher:** Damit wir nach dem Schwimmbadbesuch dem Kind eine frische Windel anziehen können.
- **Einen passenden Rucksack:** Jedes Kind trägt seinen Rucksack selbst, mit allem, was es für den Ausflug braucht.
- **Joggingkleidung an dem Tag anziehen:** Lockere Hose und Oberteil ermöglichen es, dass sich die Kinder selbst aus- und wieder anziehen können.



Sicherheit steht an oberster Stelle!

- Die ständige Aufsicht ist maßgeblich. Die Kinder dürfen zu keinem Zeitpunkt unbeaufsichtigt sein – besonders am Becken nicht.
- Es ist wichtig, auf die kindgerechte Wassertiefe und Temperatur zu achten.
- Langsames Gehen auf nassen Böden beugt Ausrutschen vor.
- Kleine Gruppen bieten bessere Handlungsmöglichkeiten und Sicherheit. Es sollten nicht mehr als zwei bis drei Kinder pro Fachkraft sein.

Individuelles Tempo der Kinder beachten

Jedes Kind reagiert anders auf Wasser. Manche lieben es sofort, andere brauchen viele Begegnungen, um Vertrauen zu fassen. Zwang ist hier fehl am Platz. Es werden keine Ziele von den Erwachsenen vorgegeben. Schon das Duschen kann eine

große Herausforderung sein, denn der Duschkopf ist fest installiert und lässt sich nicht den persönlichen Bedürfnissen anpassen.

Emotionale Sicherheit ermöglicht Lernerfolge

- Nur die vertrauten Bezugserzieher:innen begleiten die Kinder. Der Schwimmbadbesuch kann in einer Vertretungssituation nicht stattfinden.
- Rituale geben Sicherheit, z.B. mit einem ruhigen Start, Umziehen immer am selben Platz in der Garderobe und Duschen immer erst, bevor es ins Becken geht.

Lerngewinn für die Kinder

- Motorische Entwicklung: Wasser stimuliert die Bewegungsfreude: Strampeln, Spritzen, Paddeln – alles wirkt sich positiv auf die Muskulatur aus.



— KÖRPER UND WOHLBEFINDEN —



- Soziale Bindung: Gemeinsame Aktivitäten im Wasser fördern Nähe, Vertrauen und stärken die Beziehung zur Bezugsperson und zu den anderen Kindern.
- Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit: Kinder lernen, wie es ist, sich im Wasser zu bewegen, und werden stolz, wenn sie erste Fortschritte machen („Ich kann das!“).
- Frühe Wassergewöhnung: Weniger Angst und mehr Respekt vor dem Wasser sind gute Voraussetzungen für das Schwimmenlernen.

Wo sind die Grenzen?

- Wassergewöhnung ist keine Schwimmausbildung: Es geht bei Krippenkindern nicht um das Schwimmenlernen im klassischen Sinne, sondern darum, sich im Element Wasser sicher bewegen zu können.
- Verkürzter Aufenthalt im Wasser: Kleine Kinder kühlen schnell aus. Daher sollte die Aufenthaltsdauer, auf ca. 20 bis 30 Minuten beschränkt werden, bei einer optimalen Wassertemperatur von 30 bis 32°C.

- Lautstärke: Eine Reizüberflutung durch zu viel Trubel und Hektik im Schwimmbad führt zur Überforderung der Kinder.

Tipps für die Praxis

- Bei unseren Besuchen im Schwimmbad hat sich gezeigt, dass kleinere Gruppen für die Fachkräfte besser zu beobachten sind. Denn die Kinder sind im Wasser anders in Aktion als im Gruppenraum.
- Die neuen Entwicklungsschritte werden begleitet und sind deutlich sichtbar. Oftmals machen die Kinder dann auch in anderen Lernbereichen große Schritte.
- Einfache Wasserspiele lassen sich einbauen, um andere Lernbereiche zu fördern. Dazu eignen sich z.B. Becher, Schwämme, Gießkannen oder Schwimmtiere – Wasser ermöglicht oftmals einen neuen Zugang.

Fazit

Schwimmen mit Krippenkindern ist eine wunderschöne Möglichkeit, spielerisch neue Erfahrungen im Umgang mit Wasser zu machen. Mit Feingefühl, guter Vorbereitung und Geduld fördert es die Kinder nicht nur körperlich, sondern auch emotional und sozial. Wer dabei auf Sicherheit und individuelle Bedürfnisse achtet, schafft bleibende, positive Eindrücke – und legt einen wichtigen Grundstein für ein gesundes Verhältnis zum Element Wasser.

Hinweis:

Aus sicherheitspädagogischer Sicht muss mindestens eine Begleitperson den Rettungsschwimmer-Schein haben!



Meta Lapusch ist 34 Jahre alt, seit 2011 staatlich anerkannte Erzieherin. Sie hat ein Jahr als AuPair in den USA gearbeitet. 2012 hat sie als Erzieherin im Krippenbereich in der Kita & Familienzentrum Kleines Neues Land in Winsen/Aller angefangen, wo sie umfangreiche Erfahrungen in der frühkindlichen Bildung und Betreuung gesammelt hat. Im Februar 2025 hat sie zusätzlich die halbe Leitung der Einrichtung übernommen.

Sprachförderung leicht gemacht



32 kompakte DIN-A5-Karten mit neu gedichteten Liedern auf bekannte Melodien für Kita-Kinder und einfache Fingerspiele und Reime für Krippenkinder.



Kati Breuer
Wenn die Schnecken sich verstecken
32 tierisch tolle Sprachspiele für die Krippe

DIN A5 quer, 32 Karten,
(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-362-7

Kati Breuer
Freche Fliege, mach die Biege!

32 tierisch tolle Mitmachlieder für die Kita

DIN A5 quer, 32 Karten,
(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-361-0



Jetzt bestellen:
www.klett-kita.de oder in Ihrer Buchhandlung

Mehr als nur Wickeln

Beziehungsvolle Pflege

ACHTSAMKEIT, TEMPO, PARTIZIPATION – bei der beziehungsvollen Pflege gibt es einiges zu beachten. Lesen Sie, was die Kernelemente des Pikler-Ansatzes sind, wie Sie die pflegerischen Momente bewusst schützen und welche Reime sich für diese Situation eignen.

■ Interview mit Carina Neumann



Die ungarische Kinderärztin Emmi Pikler (1902–1984) hat im letzten Jahrhundert eine neue Sichtweise auf das Kind und seine Bedürfnisse angeschoben. Zentral sind dabei die äußerst feinfühlig auf die Entwicklungsprozesse des Kindes abgestimmten Handlungsempfehlungen. Auch heute noch sind ihre Sicht auf das Kind und das damit zusammenhängende Konzept der beziehungsvollen Pflege grundlegend für Pflegesituationen in der Krippe.

Frau Neumann, können Sie kurz darstellen, welche Bedeutung der Kontakt zwischen Bezugsperson und Kind auf die emotionale Bindung hat?

Carina Neumann: Die Bindung ist das Allerwichtigste. Im Säuglings- und Kleinkindalter wird Bindung vor allem über wiederholte, verlässliche Interaktionen aufgebaut. Wenn eine Bezugsperson das Kind achtsam wahrnimmt, verbalisiert, was sie tut, und dem Kind Zeit zur Reaktion lässt, erlebt das Kind sich wirksam und verstanden. Das geschieht am besten während jeder Pflegesituation, sei es beim Wickeln, Füttern,

An- und Ausziehen oder bei der Einschlafbegleitung. Dieses Gefühl, wirksam zu sein und verstanden zu werden, legt den Grundstein für eine sichere Bindung.

Welche Chancen stecken in der sogenannten beziehungsvollen Pflege?

In der beziehungsvollen Pflege nach Emmi Pikler ist jede Pflegesituation eine Gelegenheit zur Beziehungsgestaltung. Sie kann das Wohlbefinden des Kindes steigern, denn das Kind erlebt Pflege als angenehme und vorhersagbare Zeit mit der

Bezugsperson. Ebenso fördert die beziehungsvolle Pflege die Selbstwirksamkeit des Kindes. Es wird dazu eingeladen, die Situation aktiv mitzugegen - zum Beispiel den Arm durchzustecken oder das Bein zu heben. Es geht also nicht darum, das Kind abzuwickeln oder dass das Kind das Wickeln „über sich ergehen lassen muss“. Kernelemente sind liebevolle, sanfte Berührungen und einladende Gesten, denn beziehungsvolle Pflege geschieht immer im Miteinander und in Kooperation. Das kann auch die Fachkräfte langfristig entlasten. Denn ein Kind, das sich sicher fühlt, zeigt weniger Stresssignale, weint seltener und kooperiert schneller und leichter auch in anderen Situationen.

Wie lässt sich die beziehungsvolle Pflege in der Praxis umsetzen? Was sind die Kernelemente?

Wichtig ist eine gute Vorbereitung. Alles, was für die Pflege benötigt wird - Feuchttücher, Wechselkleidung, Windeln - sollte vorab griffbereit liegen. So bleibt der Fokus vollständig beim Kind und es kommt zu keinen unnötigen Unterbrechungen, die die Qualität der Interaktion stören könnten. Das kann die Fachkraft auch mit dem Kind zusammen machen, wenn es schon älter ist oder es die Gegebenheiten zulassen. Dann lädt die Bezugsperson das Kind zum Wickeln ein. Dazu nimmt sie Blickkontakt zu ihm auf und kündigt ruhig an, was als Nächstes passiert - zum Beispiel: „Ich werde dir jetzt die Windel wechseln“. Das gibt dem Kind Sicherheit und Orientierung. Ein zentrales Mittel dabei ist auch die Sprache bzw. Verbalisierung. Die Fachkraft spricht das Kind sozusagen durch die Situation hindurch und beschreibt mit einfacher, klarer Sprache, was sie gerade tut: „Ich ziehe jetzt deine Strümpfe aus“ oder „Jetzt ist die Hose dran“. Sie kündigt an, was mit dem Kind geschieht, so kann das Kind das Geschehen besser wahrnehmen, verarbeiten und mit der Bezugsperson kooperieren. Diese sprachliche Begleitung strukturiert die Situation und hilft dem Kind nicht nur, Zusammenhänge zu verstehen, sondern gibt ihm auch Sicherheit und Vertrauen.

Welche weiteren Aspekte sind von Bedeutung?

Das sind Freiwilligkeit, freie Bewegung und Partizipation. Kinder sollen nicht „einfach nur“ beim Wickeln liegend versorgt werden, sondern aktiv mitwirken dürfen. Das Kind darf sich in der Wickelsituation deshalb auch frei bewegen. Bedeutet: Kinder werden auch im Stehen gewickelt. Hierzu gibt es einen Wickelaufsatz wie eine Art Gitter als Umrandung des Wickeltisches, wo sich das Kind festhalten und abstützen kann.



Auch die Langsamkeit und ein individueller Rhythmus sind wesentlich. Statt hektischer Abläufe geht es darum, sich dem Tempo des Kindes anzupassen. Die Bewegungen sind ruhig und die Hände sind immer sanft.

Während der Pflege gehört die volle Aufmerksamkeit diesem einen Kind. Ablenkungen wie Gespräche mit Kolleg:innen oder der Blick auf den restlichen Gruppenbetrieb sollen bewusst vermieden werden. Nur so kann sich ein echter Dialog zwischen Fachkraft und Kind entwickeln - und genau dieser ist die Basis für eine sichere, tragfähige Bindung.

Im Konzept der beziehungsvollen Pflege nach Pikler wird Wert auf besondere Achtsamkeit im Umgang mit dem Kind gelegt. Aber wie sollen pädagogische Fachkräfte das im trubeligen Krippen-Alltag, etwa bei Personalmangel, möglich machen? Worauf können sie besonders achten?

Aus meiner Sicht ist es entscheidend, die pflegerischen Momente bewusst zu schützen. Auch wenn der Zeitplan eng ist, lässt sich jede Pflegesituation als kleine Insel der Ruhe sowohl für die Fachkraft als auch für das Kind gestalten. Fünf achtsame, konzentrierte Minuten mit einem Kind sind weit wirkungsvoller als zehn gehetzte, bei denen das Kind nicht kooperiert und die Fachkraft nicht in Beziehung zum Kind kommt. Klare Routinen helfen dabei zusätzlich, denn sie geben nicht nur dem Kind Sicherheit und Orientierung, sondern erleichtern auch der Fachkraft die Strukturierung des Tages und reduzieren Stress.

Nicht zuletzt spielen Absprachen im Team eine zentrale Rolle. Wenn Kolleg:innen für diese kurze Zeit die Aufsicht über die restliche Gruppe übernehmen, kann eine Person die Pflege in Ruhe und mit voller Präsenz durchführen. Das dient zum einen dem Wohle des Kindes, und zum anderen auch der eigenen professionellen Haltung.

Brauchen pädagogische Fachkräfte dazu nicht auch besondere Aufmerksamkeit und Feinfühligkeit für sich selbst und das eigene Befinden?

Selbstfürsorge ist essenziell – sie gehört zur professionellen Haltung pädagogischer Fachkräfte. Wer die eigenen Bedürfnisse ignoriert, verliert mit der Zeit an Fähigkeit zur Empathie. Schon kleine Mikro-Pausen, zum Beispiel ein bewusster Atemzug, können helfen, präsent zu bleiben. Kollegialer Austausch entlastet und ermöglicht, Gefühle zu spiegeln. Durch Reflexion im Team oder in der Supervision lassen sich eigene Reaktionen besser verstehen – was sowohl das persönliche Wohlbefinden stärkt als auch die Beziehungsqualität zum Kind.

Viele Kinder kommen schon sehr jung in die Krippe, beispielsweise wenn Eltern bald nach der Geburt auf die Arbeit angewiesen sind. Gibt es hierfür ein besonderes Augenmerk oder Handlungsempfehlungen speziell für die Situation mit Kindern unter einem Jahr?

Gerade bei Kindern unter einem Jahr ist besondere Achtsamkeit gefragt. Oft ist ein intensiver Körperkontakt dabei zentral und unterstützt das Kind in seiner körperlichen und emotionalen Reifung. Besonders junge Säuglinge benötigen in der Eingewöhnung eine feste, verlässliche Bezugsperson, um Sicherheit und Vertrauen aufzubauen zu können. Ebenso sollte das Team besonderen Wert auf die Wahrnehmung feiner Signale legen. Bei sehr jungen Kindern zeigen sich Bedürfnisse wie Müdigkeit, Hunger oder Überreizung oft nur in subtilen non-verbalen Mikrosignalen. Fachkräfte müssen daher aufmerksam beobachten, um rechtzeitig feinfühlig reagieren zu können.

Kann das Konzept von Emmi Pikler auch dazu beitragen, generell die Qualität in Einrichtungen zu verbessern: indem wir die Punkte, die hier für die Pflegesituationen beschrieben werden, auch sonst überall im Alltag beherzigen?

Ja, definitiv. Die Prinzipien der Pikler-Pädagogik – beziehungsvolle Pflege, freie Spiel- und Bewegungsentwicklung – lassen sich auf alle Alltagssituationen übertragen. Sobald das Team dieselbe Haltung teilt, kann das zu mehr Beziehung, weniger Stress, geringerer Unfall- und Konfliktrate und häufig auch zu zufriedeneren Eltern führen.

Welche späteren Entwicklungen beim Kind können von einer guten Betreuung im Sinne der Pikler-Pädagogik abhängen? Was passiert, wenn wir die Pikler-Empfehlung nicht beherzigen (können)?

Eine sichere Bindung im frühen Kindesalter bildet die Grundlage für viele positive Entwicklungen. Sie steht in engem Zusammenhang mit einer ausgeprägten Emotionsregulation, einer gesunden Sprachentwicklung und einer ausgeprägten

Explorationsfreude. Kinder, die kontinuierlich beziehungsvolle Pflege erfahren, zeigen auch in anderen Situationen häufiger Kooperationsfähigkeit und eine hohe soziale Kompetenz.

Wenn die Pflegesituationen aber nicht als bindungsaufbauende Momente gestaltet sind, sondern eher hektisch und ohne echten Dialog ablaufen, kann dies negative Folgen haben. Das Risiko für unsichere Bindungsmuster steigt, ebenso wie die Wahrscheinlichkeit für ein geringes Selbstwertgefühl und Angst bzw. weniger Kooperation.

Gibt es aus Ihrer Sicht eine Empfehlung, beim Wickeln keine Wickel- oder Streichelreime oder dergleichen zu nutzen, damit die Fachkraft sich ganz auf das Kind konzentrieren kann? Falls ja: warum? Falls nein: Welche Art von Reimen und Spielen können Sie empfehlen?

Reime beim Wickeln müssen nicht grundsätzlich vermieden werden – entscheidend sind jedoch Intention und Dosierung. Ruhige, wiederkehrende Reime, die den Handlungsablauf begleiten, können sehr hilfreich sein. Sie strukturieren die Situation und machen Übergänge für das Kind vorhersehbar und damit sicherer. Weniger geeignet sind dagegen hektische Bewegungslieder oder Kitzelspiele, die das Kind überreizen oder unangenehm sind. Bei der beziehungsvollen Pflege geht es in erster Linie um den Dialog zwischen Fachkraft und Kind über die Pflege. Diesen sollten Reime nicht ersetzen, sondern ergänzen. Auch geht es nicht darum, das Kind abzulenken, sondern bewusste Momente zu gestalten.

Wichtig ist also, Reime interaktiv einzusetzen: mit Blickkontakt, kleinen Pausen für die Reaktion des Kindes und der Bereitschaft, jederzeit aufzuhören, wenn das Kind signalisiert, dass es genug hat. So bleiben Reime ein unterstützendes Element der beziehungsvollen Pflege.



Carina Neumann ist Kindheitspädagogin (B. A.), Bildungsmanagerin (M. A.), Kinderschutzfachkraft (ISEF), gepr. Dozentin für Erwachsenenbildung, Sprachentwicklungsexpertin, Gesundheitsmanagerin, Mentorin für Kindertagespflege, angehende Pikler®-Pädagogin, Kursleiterin für Waldbaden u. v. m.

KLETTERN UND SPIELEN NACH LUST UND LAUNE

Möbel nach dem Prinzip der Pikler-Pädagogik

Klettern, Steigen, Rutschen, Balancieren, Kriechen – Pikler-Möbel geben keinen Spielverlauf vor und fördern das eigene Ausprobieren. Ein paar Beispiele möchten wir auf dieser Seite vorstellen.

Pikler-Möbel sind speziell entworfen, um die Bewegung, Selbstständigkeit und motorische Entwicklung schon von klein auf zu fördern. Sie folgen einem klaren Prinzip: Die Kinder lernen durch eigenes Ausprobieren.

Essbänkchen

Ob beim Essen, Malen oder Basteln – das Essbänkchen nach Pikler begleitet die Kinder mit einem auf die Körpergröße abgestimmten Design. Abgerundete Kanten beugen der Verletzungsgefahr vor, und das naturbelassene Holz ist frei von schädlichen Stoffen.



Pikler-Dreieck

Das Pikler-Dreieck lässt sich mit dem Bogen kombinieren und zu einer ganzen Kletterlandschaft verwandeln.



Kletterbogen

Ein Kletterbogen lässt sich als Tunnel, Bogen oder Wippe nutzen. Er fördert die Motorik, den Gleichgewichtssinn und stärkt die Muskeln.

◀ Er ist mit Rutsche, Leiter oder Wippe kombinierbar.



Möbel gefunden auf: www.eko-kindermöbel.at



Dinkel – das „bessere“ Getreide?

Das Korn auf dem Prüfstand

GETREIDE ZÄHLT ZU DEN ÄLTESTEN

NAHRUNGSMITTELN DER MENSCHHEIT. Im Laufe der Jahrtausende entstanden unterschiedliche Getreidearten wie Einkorn, Emmer, Weizen und Dinkel. Dinkel wird häufig als „gesünder“ oder „besser verträglich“ als Weizen dargestellt. Doch das stimmt so pauschal nicht, jedenfalls nicht für alle.

■ von Ruth Rösch

Mythos „Weizenwampe“

Seit Erscheinen des Bestsellers „Wheat Belly“ von William Davis ging es dem Weizen mächtig an den Kragen. Moderner Weizen, so heißt es, verursache vor allem durch seinen Glutengehalt und seinen Einfluss auf den Blutzucker Übergewicht, insbesondere Bauchfett, Insulinresistenz und zahlreiche andere Gesundheitsprobleme. Davis argumentiert, dass Weizen heute genetisch so verändert sei, dass er „süchtig“ mache und zu Entzündungen und Gewichtszunahme führe.

Diese Aussagen sind jedoch wissenschaftlich umstritten und nicht durch hinreichende Studien am Menschen belegt. Tatsächlich haben Weißmehlprodukte einen hohen glykämischen Index. Das heißt, der Verzehr führt zu einem schnellen Blutzuckeranstieg. Das ist ungünstig, denn eine regelmäßige stärkere Insulinausschüttung kann langfristig zu Insulinresistenz beitragen und den Stoffwechsel belasten. Das gilt allerdings nicht nur für Weizen, sondern vor allem für Weißmehl und auch für Reis, Kartoffeln oder Zucker.

Zahlreiche Studien zeigen: Wer mehr Vollkorn isst – auch Weizen – hat tendenziell ein geringeres Körpergewicht und

Weizen: Oft verteufelt

Er landet mit Abstand am häufigsten auf unseren Tellern und musste in den vergangenen Jahren eine Menge Kritik einstecken. Dabei hat er durchaus positive Seiten, etwa die besten Backeigenschaften von allen Getreidearten. Sie beruhen auf dem ausgewogenen Verhältnis von Stärke und Proteinen (Eiweißen). Dazu gehört das sogenannte Klebereiweiß, das den Teig bindet (Gluten, vor allem Gliadin und Glutenin). Es sorgt für einen elastischen Teig und ermöglicht damit lockeres Brot und feines Gebäck.

Wertvoller als Weißmehl ist natürlich die Vollkornvariante, denn Keimling und Schale enthalten die meisten Vitamine, Mineralstoffe und liefern Ballaststoffe, die unsere Verdauung unterstützen.

Die Verträglichkeit ist individuell verschieden. Die meisten Menschen vertragen Weizen gut. Andere reagieren allerdings mit Beschwerden – das trifft zum Beispiel auf Menschen mit Zöliakie bzw. Glutenunverträglichkeit zu (siehe Kasten). Die pauschale Behauptung, moderner Weizen sei „ungesund“, ist wissenschaftlich nicht haltbar.

weniger Bauchfett. Das wiederum ist mit einem reduzierten Risiko für Übergewicht, Typ-2-Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Darmkrebs verbunden.

Auch gibt es keinen wissenschaftlich belegten Hinweis, dass moderne Weizensorten im Vergleich zu alten Sorten „dicker“ oder süchtig machen. Die „Weizenwampe“ als spezielles Phänomen, das allein durch Weizen entstünde, sehen Fachleute daher als einen Mythos.

Dinkel: Lange Zeit die Nummer eins

Die Benediktinerin, Heilkundige und Universalgelehrte Hildegard von Bingen (1098 bis 1179) fasziniert noch heute mit ihren Empfehlungen zu einer gesunden Lebensführung. Die Ernährung spielte dabei eine große Rolle. Grundlage ihrer Lehre bildet der Dinkel, den sie als das beste Getreide beschreibt: „Er bereitet dem, der ihn isst, rechtes Fleisch und rechtes Blut, und er macht frohen Sinn und Freude im Gemüt der Menschen“. Dies ist natürlich vor dem Hintergrund ihrer Zeit zu sehen. Im Mittelalter dominierte Dinkel als wichtiges Nahrungsmittel und war lange Zeit die Nummer eins unter den Getreidearten. Die Verwendung beschränkte sich früher fast ausschließlich auf Grünkern – das ist unreifes, gedarrtes (also getrocknetes und geröstetes) Dinkelkorn.

Das früher auch als „Schwabenkorn“ bezeichnete Getreide ist übrigens eng mit dem klassischen Brotweizen verwandt. Dabei ist Dinkel nicht gleich Dinkel. Verschiedene Dinkelsorten unterscheiden sich zum Teil deutlich in den Teig- und Backeigenschaften.

In den letzten 30 bis 40 Jahren wurde Dinkel als schmackhaftes und vielseitiges Getreide wiederentdeckt und erlebt seitdem eine Renaissance, Tendenz steigend. Dinkel enthält im Vergleich zu Weizen etwas mehr Eiweiß, Magnesium, Zink und Eisen. Allerdings ist der Ballaststoffgehalt bei Weizen höher. Die Unterschiede sind insgesamt gering und variieren je nach Sorte und Anbaubedingungen.

Entspannt genießen: Hier spielen Qualität und ein gutes Bäckerhandwerk eine wichtige Rolle.



Grundsätzlich kann man bei nahezu allen Rezepten Weizenvollkornmehl durch Dinkelmehl ersetzen. Allerdings ist ein wenig Fingerspitzengefühl gefragt, denn der Teig ist elastischer und weniger stabil als ein Weizenteig. Deshalb am besten den Dinkelteig weniger intensiv kneten und die geringe Wasserabsorbationsfähigkeit von Dinkelmehl mit Hilfe von Vorteigen oder Brühstücken steigern. Im Internet finden sich Rezepte und Tipps dazu. Beim Backen mit Vollkornmehlen muss ja ohnehin mehr Flüssigkeit zugesetzt werden.

Gesundheitliche Aspekte von Weizen und Dinkel

Heute wird diskutiert, ob bei manchen Menschen (die nicht an Zöliakie leiden, aber Weizen trotzdem nicht vertragen) nicht das Gluten, sondern sogenannte Amylase-Trypsin-Inhibitoren (ATIs) zu den Beschwerden führen. Auch die fermentierbaren Oligo-, Di- und Monosaccharide sowie Polyoole (sogenannte FODMAPs) könnten eine Rolle spielen.

Bei gesunden Menschen wirken FODMAPs als Ballaststoffe. Alle Getreidesorten – alte und neue – enthalten ungefähr gleich viel davon. Bei einer genügend langen Gehzeit des Teiges werden diese Zuckerarten langsam enzymatisch abgebaut. Es liegt also mehr an der Teigführung als am Rohstoff – Weizen oder Dinkel –, ob ein Brot gut vertragen wird oder nicht.

Zöliakie

Zöliakie ist eine Autoimmunerkrankung, die mit einer entzündlichen Schädigung der Dünndarmschleimhaut beim Verzehr von Gluten verbunden ist. Die bisher einzige Therapie dieser Erkrankung ist der vollständige Verzicht auf glutenhaltige Lebensmittel und damit eine lebenslange glutenfreie Diät. Die Forschung arbeitet an anderen Lösungen für die Zukunft. In Deutschland leidet etwa ein Prozent der Menschen daran.

Dinkel ist für Betroffene keine Alternative zu Weizen, denn es enthält ebenfalls Gluten. Glutenfrei sind dagegen Reis, Mais, Hirse, Sorghumhirse, Teff, Wildreis, speziell gereinigter glutenfreier Hafer, die Pseudogefüchte Buchweizen, Amaranth und Quinoa.



Ruth Rösch ist Diplom-Oecotrophologin und Fachautorin. Pflanzenbasierte Ernährung, Gesundheit in jeder Lebensphase und Ernährungsbildung sind Schwerpunktthemen.

Blätter, Drachen, bunte Bäume

Herbstkunst mit Reim

FÜR DIESE HERBSTIDEEN muss niemand toll malen können, denn die kleinen Kunstwerke entstehen einfach per Arm- oder Handabdruck. Mit einem kleinen Reim machen sie gleich noch mehr Spaß.

■ von Susanne Delgado, Heike König und Tina Scherer

HAND-DRAUF-BLÄTTER UND -DRACHEN

Das Kind drückt die bemalte Handfläche auf Malpapier. Gut trocknen lassen, dann mit dem Kind die Drachenschnur dazumalen. Nach Lust und Laune noch kleine Schleifchen oder einfach Fingertupfer an die Schnur malen oder drucken.

Tipp

Schreiben Sie auf jeden Handabdruck den Namen des Kindes. Die entstandenen kleinen Kunstwerke können die Kinder an ihre Eltern verschenken. Hier wurde aus dem Malpapier der Abdruck nochmal extra ausgeschnitten und auf Effektpapier in Leinenoptik geklebt.



Variation

Statt Drachen können auch Blätter durch die Lüfte segeln. Dann nach dem Trocknen einfach ein paar Blattadern und einen Stiel aufmalen.



Bewegungs-Reim dazu:

Heute fliegen alle Drachen,
weil sie so was gerne machen.
Der Wind, der pustet sie hoch hinauf,
so fliegen sie in den Himmel rauf.

(Mit den Händen das Fliegen der Drachen nachmachen,
dann pusten und die Hände in die Höhe halten)

SPÜLBÜRSTEN-BÄUMCHEN

1. Die Hand samt Unterarm anmalen und auf das Blatt drücken, sodass ein Baumstamm mit Ästen entsteht. Nach Wunsch können Sie mit dem Kind noch ein paar Äste mehr dazumalen. In diesem Beispiel wurde mit Braun auf schwarzes Tonpapier gedruckt.
2. Im nächsten Schritt lassen Sie die Farbe trocknen.
3. Die Blätter entstehen durch Spülbürsten-Druck: Die Spülbürste hierfür in bunte Fingerfarbe drücken, dann sanft auf das Bild drücken.



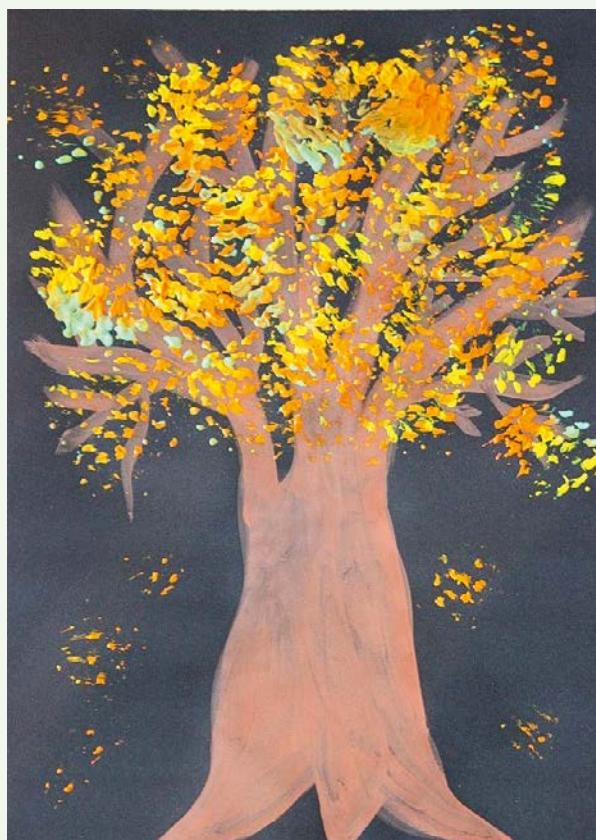
Fingerspiel dazu:

Fünf kleine Blätter, die hängen am Baum,
wollen gern fliegen – und trauen sich kaum.

Wollen noch bleiben an ihrem Ort,
da kommt der Wind und pustet sie fort.

Sie fliegen und tanzen im Wind umher,
was glaubt ihr wohl? Das gefällt ihnen sehr!

(Mit der Hand fünf Blätter zeigen, dann auf die Hand pusten und die Hand durch die Luft bewegen,
zum Schluss in die Hände klatschen)



— MEDIEN —



Karten-Set

Kita-Räume gestalten – 240 Fotoimpulse

Großartige Ideen für kleine Budgets

Margit Franz

Don Bosco Verlag 2023

EAN: 4260 1795 1385 5

Preis: 49,00 €



Pappbilderbuch

Lotta entdeckt die Welt: im Herbst

Sandra Grimm/Katja Senner

Ravensburger Verlag 2023

ISBN: 978-3-473-41853-4

Preis: 8,99 €

Sind die Funktionsbereiche Ihrer Einrichtung noch zeitgemäß? Fehlt das notwendige Geld für eine Veränderung? Gute Raumgestaltung muss nicht teuer sein! Mit dieser Fotokartei gibt es viele Anregungen, wie man preiswert und kreativ Materialien interessant anordnen und eine anregungsreiche Umgebung gestalten kann, in der Kindern vielfältige Bildungserfahrungen ermöglicht werden. Auf der Rückseite jeder Karte befinden sich Beschreibung und Umsetzungstipps.

Lotta ist die Protagonistin mehrerer Bilderbücher, die Lust darauf machen sollen, die Natur zu entdecken. In diesem Buch entdeckt Lotta mit ihrer Mama bei einem Herbstspaziergang bunte Blätter, lässt ihren Drachen steigen und sammelt Waldschätze. Zur Krönung des Tages gibt es ein Lagerfeuer zum Aufwärmen und Bratäpfel – wie wunderbar das duftet ... Die Kombination aus Fotos und fröhlichen Illustrationen schafft ein ganz besonderes Bilderbuch-Erlebnis.



Pappbilderbuch

Zieh und sieh!

Wo wohnen die Tiere?

Hans-Günther Döring

Arena Verlag 2022

ISBN: 978-3-401-71762-3

Preis: 10,00 €



Pappbilderbuch

Was mag die Maus?

Mit Mio-Maus die Welt entdecken

Helga Bansch

Tyrolia Verlag 2024

ISBN: 978-3-7022-4241-1

Preis: 12,95 €

Dieses Pappbilderbuch über die Wohnungen der Tiere bietet viele Überraschungen. Wir besuchen verschiedene Tiere in ihrem Zuhause. Mit wem teilt sich das Eichhörnchen seine Baumkrone? Einmal ziehen: mit der Amsel. Nochmal ziehen: mit der Raupe im Apfel. Und mit wem wohnt eigentlich der Biber zusammen?, fragt sich das Eichhörnchen. In Reimform erfahren die Kleinen eine Menge über die Natur. Raten, rausziehen, staunen, Spaß haben – und dabei den Wortschatz erweitern.

Durch Erkennen, Benennen und Ins-Reden-Kommen bietet dieses Bilderbuch wertvolle herausragende Sprechchanlässe. Helga Bansch hat jeweils auf der linken Seite einzeln Gegenstände bzw. Figuren dargestellt. Diese werden auf der gegenüberliegenden Buchseite in verschiedene Szenen eingebettet. Das Betrachten der Bilder animiert zum Erzählen und Sprechen darüber. Der kurze Text dient dazu als Einstieg. Was mag die Maus? Was mag der Hund?



Puzzle

Wir räumen auf

Haba, Meine ersten Spiele

EAN: 4010 1682 3244 7

Preis: 17,99 €



Pappbilderbuch

5 kleine Äpfel

Yusuke Yonezu

MINEDITION Verlag 2010

ISBN: 978-3-86566-104-3

Preis: 10,00 €

Dieses Spiel ist ideal für Kinder ab 2 Jahren und fördert das Zuordnen von Gegenständen auf spielerische Weise. Kinder können die Gegenstände erkennen, benennen und den passenden Fächern zuordnen. Konzepte wie Sortieren, Kategorisieren und Vergleichen fördern sowohl das logische Denken als auch die Problemlösungsfähigkeiten. Aufräumen wird zum Spaß. Dieses Spiel ist ideal für kurze Spielrunden und kann deshalb leicht in den Alltag integriert werden.

Dieses kleine, handliche Pappbilderbuch ist wunderschön plakativ und farbig gestaltet. Auf jeder Seite zeigt es zunächst 5, 4, 3, 2 Äpfel, aus denen beim Ausklappen der rechten Seite ein Tier entsteht. Schon bald zählen die Kinder mit und freuen sich auf das, was da plötzlich erscheint – vielleicht wissen sie es schon bald im Voraus. Ein lustiges Zählbuch für die Kleinsten mit einfacher Symbolik, leicht verständlichem Text und einem überraschenden Ende!

Krone richten und weiterlaufen

Eine Glückskurve erstellen



UNSERE GLÜCKGEFÜHLE SIND MEIST VON EINEM AUF UND AB GEPRÄGT. Eine Glückskurve visualisiert den Lebensverlauf mit seinen rosigen und bitteren Zeiten. Was wir daran ablesen können? Das Glück wartet immer wieder auf uns.

■ von Bernadette Fritsch

Nehmen Sie sich ein Blatt Papier und einen Stift, um Ihre Glückskurve aufzuzeichnen. Dabei können folgende Punkte interessant sein:

Bildung und Ausbildung

- Schulbesuch
- Ausbildung, Studium, Weiterbildungen
- Abschlüsse, Qualifikationen

Beruflicher Werdegang

- Erste Jobs / Praktika
- Hauptberufliche Stationen
- Berufliche Erfolge, Wendepunkte, Rückschläge
- Ehrenamtliches Engagement

Privates Leben

- Beziehungen, Partnerschaften, Ehe
- Kinder / Familie
- Freundschaften
- Wohnorte / Umzüge
- Hobbys, Interessen

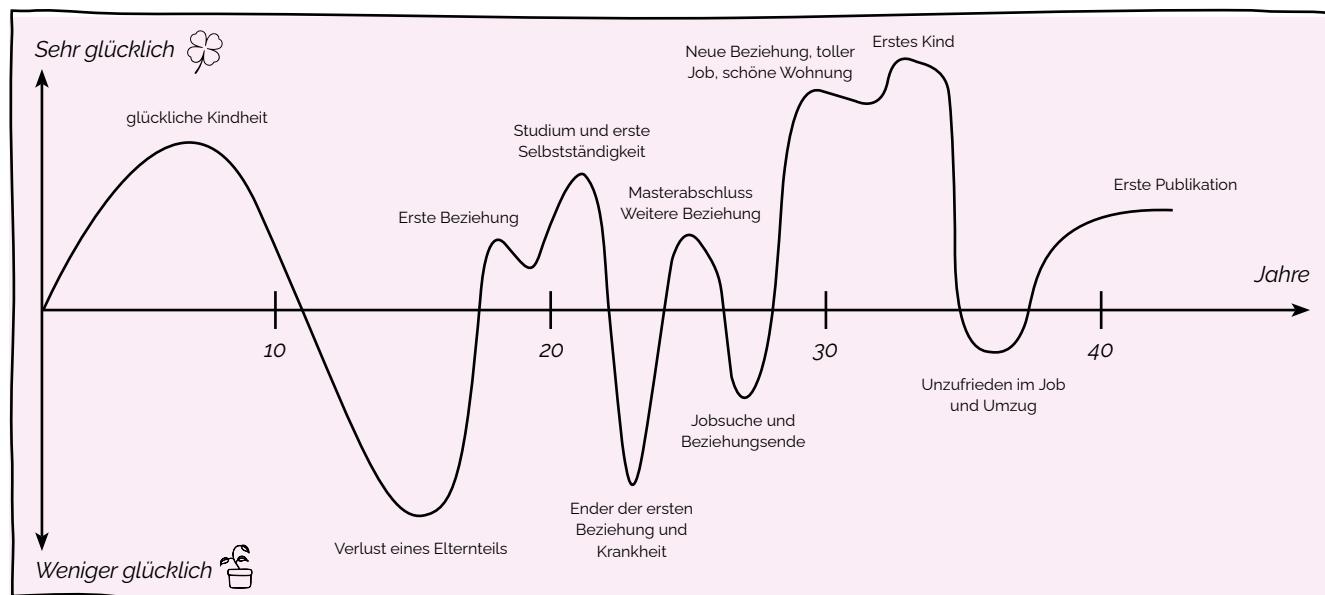
Persönliche Entwicklung & Prägungen

- Erfahrungen, die das Leben stark beeinflusst haben (z.B. Krankheiten, Reisen, Krisen)
- Prägende Personen

Bedeutsame Ereignisse & Leistungen

- Veröffentlichungen, Preise, Auszeichnungen
- Öffentliche Auftritte / Engagement

Hier ein Beispiel für eine Glückskurve einer ca. 40-jährigen Person:



Beim Aufzeichnen wird klar: Die Linie beinhaltet nie alle Ereignisse und auch zu schlechten Zeiten kann es zwischendurch glücklich Momente geben. Hauptsache ist jedoch, zu sehen: Wir können hinfallen, aber auch wieder aufstehen, die Krone richten und weiterlaufen.

— VORSCHAU —



Foto: © Marina Demidiuk/GettyImages



Im nächsten Heft:

Early Literacy

Im Schwerpunkt: Literacy in der Krippe

Für Literacy ist es nie zu spät – und nie zu früh: Schon Kinder bis drei Jahre können in der sogenannten Early Literacy Neugier auf und Freude an Bilderbüchern und anderen Medien entwickeln, die Fähigkeit der „geteilten Aufmerksamkeit“ erlernen und verschiedene Formen von Sprache entdecken. Lesen Sie, wie Sie Ihre Kinder dabei am besten begleiten.



Foto: © FDerranraite/GettyImages

Im Interview: Gebärden- und Babysprache

Einfacher erkennen, was Kinder gerade brauchen. Dabei kann die Gebärdensprache Ihnen und den Kindern helfen. Unsere Expertin Kira Wilcox-Schmücking erklärt, wie Sie sie alltagsintegriert und wertschätzend einsetzen.



Foto: © Peopleimages/GettyImages

Pro & Contra: echte Kerzen

Nichts ist so schön wie echtes Kerzenlicht? Von wegen, echte Kerzen gehören nicht in die Krippe. Oder doch? Diskutieren Sie mit und schreiben Sie uns an: redaktion@krippenkinder.de



Foto: © Tatjana Kaufmann/GettyImages

Matschen, kleckern, forschen – am Esstisch

Jetzt im Advent schön in den Joghurt pat-schen, Plätzchen zerkrümeln und das Kinderglühgetränk über den Tisch kippen und gucken, wie es sich verteilt. Unser Autor Florian Esser-Greassidou ist der Meinung: In Grenzen darf und muss das sein.



Foto: © Magove/GettyImages

Die nächste **Krippenkinder** erscheint am 3. November 2025!

Krippenkinder
Praxiswissen für den U3-Alltag

wird herausgegeben von der
Klett Kita GmbH

Redaktion

Almut Aden
Renate Bernstein-Venn (v. i. S. d. P.)
Bernadette Fritsch
E-Mail: redaktion@krippenkinder.de

Fachbeirat

Dipl.-Soz.päd. Kariane Höhn

Verlag

Klett Kita GmbH
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
E-Mail: info@klett-kita.de
Internet: www.klett-kita.de

Anzeigen

Mediameer
Marie Berlin (Anzeigenleitung)
Krokusweg 8
51069 Köln
Telefon: 0221 60878089
E-Mail: marie.berlin@mediameer.de
www.mediameer.de
Anzeigenpreisliste Nr. 5/Gültig ab 01.09.2023

Kundenservice

Telefon: 0711 667258-00
Telefax: 0711 667258-22
E-Mail: kundenservice@klett-kita.de

Grundlayout Innenseiten

Büro Magenta, Freiburg

Umschlaglayout

DOPPELPUNKT, Stuttgart

Satz und Gestaltung

DOPPELPUNKT, Stuttgart

Titelbild

© Igor Emmerich/GettyImages

Druck

Strube Druck & Medien GmbH
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

TZ3

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

Adressänderungen

Teilen Sie uns rechtzeitig Ihre Adressänderungen mit. Dabei geben Sie uns bitte neben Ihrer Kundennummer (siehe Rechnung) die neue und die alte Adresse an.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Es gelten unsere aktuellen Allgemeinen Geschäftsbedingungen (www.klett-kita.de/service/agb-und-widerrufsrecht).

Copyright

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

ISSN: 2699-4305

ISBN: 978-3-96046-406-8

Bestell-Nr.: 134034

Gemeinsam in Fantasiewelten abtauchen



Ursula Günster-Schöning **Tierische Abenteuer**

48 Bildkarten zum dialogischen Erzählen
in Krippe und Kita

7 x 12 cm, 48 Karten
(D) 21,95 € | ISBN 978-3-96046-365-8



Ursula Günster-Schöning **Magische Geschichten**

48 Bildkarten zum dialogischen Erzählen
in Krippe und Kita

7 x 12 cm, 48 Karten
(D) 21,95 € | ISBN 978-3-96046-364-1

Die 48 liebevoll illustrierten Karten laden dazu ein, gemeinsam kreative Geschichten zu erfinden, spannende Abenteuer zu erzählen und zusammen immer neue Ausflüge in Fantasiewelten zu machen. Pädagogisch fundiert, handlich und flexibel überall einsetzbar: Box öffnen und loserzählen!

Jetzt bestellen:
www.klett-kita.de oder in Ihrer Buchhandlung





KLETT KITA

LEITUNGSCLUB WERDE TEIL DER COMMUNITY!

Du leitest eine Kita und möchtest einen aktiven Austausch unter Leitungskräften erleben?

Dann laden wir dich ein:
Werde Mitglied im neuen Klett Kita Leitungsclub!

Freue dich auf regelmäßigen Austausch, fachlichen Input & Unterstützung für deine Leitungsarbeit. Diese Vorteile warten auf dich:

- Vernetzung mit anderen Leitungen
- Regelmäßige Onlinetreffen
- Praxistipps für den Alltag
- Live-Vorträge renommierter Expert:innen
- Monatliche Online-Communitytreffen
- Das Clubmagazin Praxis Kitaleitung
- Exklusive Fachinhalte z.B. zu Recht & Resilienz

Der Klett Kita Leitungsclub bietet eine exklusive, vertrauensvolle Plattform für kollegialen Austausch, professionelle Inspiration und gegenseitige Unterstützung.

Jetzt Mitglied werden und 30 Tage lang kostenlos testen:



Gibt es weitere Fragen?

Unser Kundenservice berät dich gerne:

Telefon: 0711 / 6672 - 5800 | kundenservice@klett-kita.de

www.kita-leitungsclub.de